



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

14. Jahrgang · Heft 6

Juni 1962

Aufsätze:

- Milchwirtschaft 1961
- Vieh- und Fleischwirtschaft 1960/61
- Löhne in der Landwirtschaft 1961
- Industrie 1961
- Handwerk 1961
- Zahlungsschwierigkeiten 1961

Kurzberichte:

- Kommunaler Finanzausgleich
- Lehrernachwuchs
- Pädagogische Hochschulen
- Akademische Prüfungen

Graphik des Monats: Anteile der Länder

INDUSTRIELAND — AGRARLAND

Anteil der Bereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1960/61	1961/62	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt Nov. bis März <sup>1</sup>		
<b>INDUSTRIE</b>				
Produktionsindex <sup>2</sup>	1950=100	273	280	+ 2
Beschäftigte <sup>3</sup>	1 000	171	175	+ 2
Umsatz <sup>3 4</sup>	Mill. DM	555	578	+ 4
Geleistete Arbeiterstunden <sup>3 5</sup>	Mill. Std.	25	25	- 2
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden <sup>6</sup>	Mill. Std.	8,4	p 7,5	- 11
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>7</sup>	Anzahl	1 768	1 954	+ 11
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr	Mill. DM	85,2	81,3	- 5
Einzelhandelsumsatz	1961=100	97	107	+ 10
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 915	4 285	+ 9
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	96	93	- 3
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	131	132	+ 1
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1958=100	101,7 <sup>a</sup>	102,6 <sup>a</sup>	+ 1
landwirtschaftlicher Produkte <sup>8</sup>	1957/59=100	97,8	p 103,7	+ 6
Lebenshaltungsindex <sup>9</sup>				
insgesamt	1958=100	103,5	107,0	+ 3
Ernährung	1958=100	101,5	105,9	+ 4
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Bestand an				
kurzfristigen Krediten <sup>10</sup>	Mill. DM	1 241	1 412	+ 14
mittel- und langfristigen Krediten <sup>11</sup>	Mill. DM	2 953	3 498	+ 18
Spareinlagen <sup>12</sup>	Mill. DM	1 525	1 728	+ 13
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>13</sup>	Mill. DM	37	40	+ 8
Landessteuern <sup>14</sup>	Mill. DM	55	63	+ 14
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	34	38	+ 11
Lohnsteuer	Mill. DM	20	27	+ 33

1) bei "Geld und Kredit": Oktober bis Februar 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 570 DM monatl. nach den Verbrauchsverhältnissen von 1958 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern a) Monatsdurchschnitt aus 3 Monaten (Januar bis März) gebildet

# I N H A L T

6/62

Aktuelle Auslese . . . . .	165
Aus dem Inhalt . . . . .	166-167
 Aufsätze	
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins 1961 . . . . .	168-170
Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1960/61 . . . . .	170-174
Löhne und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft (September 1961) . . . . .	174-177
Die Industrie Schleswig-Holsteins . . . . .	177-182
Das Handwerk in Schleswig-Holstein im Jahre 1961 . . . . .	182-185
Die Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein im Jahre 1961 . . . . .	185-187
 Kurzberichte	
Der kommunale Finanzausgleich in Schleswig-Holstein . . . . .	187
Der Nachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen . . . . .	187-188
Die Studierenden der Pädagogischen Hochschulen 1961/62 . . . . .	188
Akademische Prüfungen . . . . .	188
Graphik des Monats . . . . .	180-181
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel . . . . .	189-194
Kreiszahlen . . . . .	195
Schleswig-Holstein im Bund . . . . .	196
Wirtschaftskurven B - Industrie - . . . . .	3. Umschlagseite

## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

### Heft 1/1962

Bruttoinlandsprodukt Verarb. Gewerbe  
Bevölkerung 1960  
Handelsdünger 1960/61  
Schlachtier- und Fleischbeschau  
Industrieproduktion 1960  
Baupreisstatistik  
  
Ingenieurschulen 1960/61

### Heft 2/1962

Allgemeinbildende Schulen 1961  
Bundestagswahl 1961 - repräsentativ  
Landw. Betriebe nach Hauptbetriebsart  
Getreideernte und ihre Verwertung  
Öffentliche Straßenverkehrsmittel  
Umsätze 1960  
  
Turnen und Sport  
Jugendgruppen 1961  
Obsternte 1961  
Zwischenfruchtanbau 1961  
Vermögensmillionäre

### Heft 3/1962

Güterbewegungsstatistiken  
Berlin- und Interzonenhandel 1960  
Spareinlagen 1900 bis 1960  
Löhne im Handwerk  
Verbrauch in Haushalten

### Heft 4/1962

Lehrerbedarf und Lehrernachwuchs  
Landwirtschaftl. Betriebe über 100 ha  
Gewerbesteuer-Meßbeträge 1958  
Umsatzstruktur 1960  
Preise in Gaststätten 1960  
  
Gemüse 1961  
Getreide 1961  
Konsumgenossenschaften 1960  
Voraussichtlicher Pkw-Bestand

### Heft 5/1962

Ehescheidungen 1960  
Bauwirtschaft 1961  
Fremdenverkehr Sommer 1961  
Kapitalgesellschaften 1961  
Steueraufkommen 1961  
  
Schweinebestand März 1962  
Streiks



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

14. Jahrgang · Heft 6

Juni 1962

## Aktuelle Auslese

### UMSÄTZE 1961



Nach den ersten Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik 1961 belief sich der gesamte Umsatz der schleswig-holsteinischen Wirtschaft auf 19,4 Mrd. DM; das sind 1,7 Mrd. DM oder 10% mehr als im Jahre 1960.

Wirtschaftsbereich	Steuerpflichtige	Umsatz	
		Mill. DM	Zunahme gegenüber 1960 in %
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	18 774	8 549	11
Industrie	2 339	5 317	8
Handwerk	13 833	2 598	11
Großhandel	4 056	4 667	7
Einzelhandel	19 191	3 868	11
Forstwirtschaft, gewerbliche Gärtnerei, Tierzucht, Hochseefischerei	1 063	113	15
Sonstige Wirtschaftsbereiche	18 734	2 191	8
Insgesamt	61 818	19 388	10

(Alle Angaben ohne steuerbefreite landwirtschaftliche Umsätze und ohne Steuerpflichtige mit weniger als 12 500 DM Jahresumsatz)

### WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IM EINKLANG MIT DEM BUND

Die Ergebnisse der ersten vorläufigen Schätzung des Bruttoinlandsprodukts zeigen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Schleswig-Holsteins im Jahre 1961 mit dem Bund Schritt gehalten hat.

Neben der Industrie und dem Bauhauptgewerbe hat zu dieser positiven Entwicklung insbesondere die Landwirtschaft beigetragen.

### Bruttoinlandsprodukt - vorläufige Zahlen -

	1960	1961	Zuwachsrate in %
	Mill. DM		
Schleswig-Holstein	9 666	10 734	11
Bund <sup>1</sup>	277 950	303 690	10

<sup>1</sup>) ohne Saarland und Berlin



### ZAHL DER MITHELFENDEN NAHM ZU

Im Oktober 1961 wurden durch den Mikrozensus mehr als 1 Million am Erwerbsleben beteiligte Personen ermittelt. Davon standen 776 000 in einem abhängigen Arbeitsverhältnis und 226 000 waren Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Die gegenüber 1960 zu verzeichnende geringe Zunahme der Erwerbstätigen ist vor allem auf eine Erhöhung der Zahl der Mithelfenden zurückzuführen.

### SCHÜLERZAHL KAUM VERÄNDERT



Die Zahl der Schüler in den öffentlichen Schulen Schleswig-Holsteins hat sich im letzten Jahr folgendermaßen entwickelt:

Schulart	Schüler in 1 000		Veränderung
	Mai 1961	Mai 1962 <sup>1</sup>	
Volksschule	221,4	220,5	- 0,4 %
Mittelschule	34,6	35,8	+ 3,3 %
Gymnasium	33,0	32,7	- 1,0 %

<sup>1</sup>) vorläufige Ergebnisse

## Aus dem Inhalt

### Milchwirtschaft 1961

Seite 168

In der Meiereiwirtschaft Schleswig-Holsteins vollzieht sich ein Rationalisierungsprozeß. Die Zahl der Meiereien wird von Jahr zu Jahr geringer, und das Schwergewicht der Verarbeitung verschiebt sich von den kleineren zu den größeren Betrieben. Im Gegensatz zu der Entwicklung im Bund, in dem das sog. Meiereisterben bereits die Meiereien bis zu einem Milchanfall von 5 000 t erfaßt hat, liegt in Schleswig-Holstein der kritische Punkt noch bei der 2 000 t-Grenze. Während 1950 noch 56% aller Meiereien des Landes eine Milchmenge bis zu 2 000 t hatten, fiel dieser Anteil bis 1960 auf 41%. - Im Meiereiwesen ist die Stellung der Genossenschaften überragend. Ihr Anteil an der Zahl der Meiereien betrug 1960 88%. - Auch 1961 hat die seit Jahren zu verzeichnende Aufwärtsentwicklung in der Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins angehalten. Die Milcherzeugung (1,8 Mill. t) und die Milchanlieferung (1,6 Mill. t) erreichten 1961 eine neue Rekordhöhe. - Von der angelieferten Milch waren 47% Sommermilch (Mai bis September) und 53% Wintermilch. Der Anteil der tbc-freien Milch erreichte 99%. Der Anteil der in Güteklasse I fallenden Milch stieg von 84% (1960) auf 87%. Der Fettgehalt der angelieferten Milch lag mit 3,80% fast auf der 1960 erzielten Rekordhöhe von 3,81%. - Der Milchertrag je Kuh steigt ununterbrochen. Er machte 1961 in Schleswig-Holstein 3 980 kg je Kuh aus. Der Bundesdurchschnitt lag bei 3 428 kg. - Die Butterproduktion des Landes überstieg 1961 wieder alle Vorjahre. Sie erreichte 1961 50 300 t. 99% der Produktion bestanden aus Markenbutter. - Die Käseherstellung Schleswig-Holsteins war gegenüber 1960 leicht rückläufig. Es wurden 7,8 Mill. t produziert. Auch die Herstellung von Kondensvollmilch blieb leicht unter dem Vorjahre; 1961 wurden 44 900 t erzeugt. - Der Trinkmilchabsatz konnte sich gegenüber 1960 etwas verbessern. Bei der nach Hamburg gehenden Milch wurde der Absatz von loser Milch wiederum geringer. Auch innerhalb Schleswig-Holsteins ist der Milchabsatz in Flaschen und Packungen ständig im Vordringen. - Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins ist unverändert in starkem Maße auf den Absatz außerhalb der Landesgrenzen angewiesen. Von der Buttererzeugung wurden 1961 drei Fünftel in andere Bundesländer geliefert. Bei Kondensvollmilch betrug der Überschuß 65% und bei der Trinkmilch 36%. Nur beim Käse deckte Schleswig-Holstein seinen Bedarf lediglich zu 75%.

### Vieh- und Fleischwirtschaft 1960/61

Seite 170

Mit einer Erzeugung von rund 246 000 t Fleisch hat die schleswig-holsteinische Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1960/61 einen neuen Höchststand erreicht. Annähernd 5 000 t Fleisch wurden mehr erzeugt als 1959/60. Die Fleischleistung des Landes hat sich damit seit 1953/54 um fast 27% erhöht. - Schleswig-Holstein konnte seinen Rinderbestand stärker ausbauen als der Bund. Auch bei den Schweinen liegt das Land in der Bestandsausweitung

und in der Fleischerzeugung über dem Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein sind die Schweinebestände seit 1953 um 37% aufgestockt worden; im Bundesgebiet nur um 27%. Die Erzeugung von Geflügelfleisch wurde auf rund 6 500 t beziffert. Sie ist nach der Liberalisierung der US-Importe im April 1961 rückläufig gewesen. - Mit 215 000 Rindern wurde über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe etwa die gleiche Menge wie 1959/60 eingeführt. Sie entspricht ungefähr der Hälfte der gesamten Rindereinfuhr der Bundesrepublik. Bei den Schweinen hat sich die Einfuhrmenge gegenüber 1959/60 deutlich vergrößert. Mit 536 000 Tieren waren es fast zwei Drittel der Einfuhren für das gesamte Bundesgebiet. - Die in Schleswig-Holstein nicht für den Eigenbedarf benötigten Schlachttiere werden in das übrige Bundesgebiet gebracht; sie werden überwiegend lebend versandt. Der Rindertransport hat sich in den letzten Jahren auf ungefähr gleicher Höhe gehalten. Der Versand von Schlachtschweinen ist bis zum Wirtschaftsjahr 1959/60 kontinuierlich angestiegen. Im Wirtschaftsjahr 1960/61 hat der Versand lebender Schweine abgenommen, was auf eine Ausweitung des Fleischversandes zurückzuführen ist. Von der in Schleswig-Holstein verfügbaren Fleischmenge (Eigenerzeugung und Empfang) blieb 1960/61 wie bisher etwa ein Drittel im Lande, zwei Drittel mußten in das Bundesgebiet versandt oder exportiert werden. - Von den 88 000 Tieren des Weidemastangebotes 1961 sind im Weideabtrieb rund 40 400 Rinder über den Husumer Markt gegangen. 63% der in Husum verkauften Tiere waren Ochsen.

### Löhne in der Landwirtschaft 1961

Seite 174

Im September 1961 erhielten die im Stundenlohn stehenden männlichen Landarbeiter in Schleswig-Holstein einen Lohn von 1,98 DM/Stunde. Die Spezialarbeiter verdienen im Schnitt 2,10 DM. Damit erhöhten sich die Verdienste gegenüber September 1960 um 19 Dpf bzw. um 12 Dpf. Der tarifliche Stundenlohnsatz für männliche Landarbeiter betrug 1961 in der Lohngruppe III für schwere Arbeiten 1,84 DM/Stunde. - Die als Monatslöhner in Mittelbetrieben (20 - 50 ha LN) beschäftigten männlichen Landarbeiter erhielten im September 1961 als Bruttobarlohn durchschnittlich 281 DM. Der Barlohn stieg damit von 1960 auf 1961 um 10%. Die in Großbetrieben (50 und mehr ha LN) beschäftigten männlichen Landarbeiter verdienten im Schnitt 298 DM, das sind 5% mehr als 1960. Die weiblichen Arbeitskräfte bekamen 1961 in Mittelbetrieben 164 DM und in Großbetrieben 186 DM.

### Industrie 1961

Seite 177

Ende September 1961 gab es in Schleswig-Holstein 2 765 Industriebetriebe mit rund 181 000 Beschäftigten. Die meisten Betriebe gehörten - wie auch in den Vorjahren - zum Industriezweig Molkereien und

Milchverarbeitung. Die größte Beschäftigtenzahl hatte der Schiffbau. Er lag auch mit seinem Anteil am gesamten Industrieumsatz (13%) weit an der Spitze. Es folgen der Maschinenbau sowie die Molkereien und Milchverarbeitung mit einem Umsatzanteil von je 6%. - Von den Industriebetrieben waren 18% Flüchtlingsbetriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg bei der Flüchtlingsindustrie von 23 (1952) auf 47 Beschäftigte je Betrieb, bei der Nicht-Flüchtlingsindustrie von 40 auf 70.

#### Handwerk 1961

Seite 182

Die Zahl der ständig tätigen Handwerksbetriebe hat seit der letzten Handwerkszählung im Jahre 1956 um 12% auf 24 500 abgenommen. In den einzelnen Handwerkszweigen sind jedoch die Veränderungen der Betriebszahl unterschiedlich. Die Zahl der Beschäftigten hat seit 1956 nur verhältnismäßig wenig, nämlich um 3%, zugenommen; im Jahresdurchschnitt 1961 betrug sie 145 000. Von der Gesamtzahl der im Handwerk Beschäftigten entfielen auf die Gruppe Bau und auf die Metall verarbeitenden Handwerke zusammen fast zwei Drittel. Die Nahrungsmittelhandwerke folgten mit 14% erst in großem Abstand. - Der Gesamtumsatz des Handwerks hat mit 3,6 Mrd. DM einen neuen Jahreshöchstwert erreicht, der 83% über dem Wert von 1955 lag. Das Schwergewicht des Handwerks - gemessen am Umsatz - lag bei der Metallverarbeitung, auf die 31% des Umsatzes entfielen; dichtauf folgten die Bauhandwerke mit 29%. - Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des Handelsumsatzes, der sich aus der Differenz zwischen dem Gesamtumsatz und dem Handwerksumsatz errechnet. Er betrug 1961 rund 1 Mrd. DM, das entspricht gegenüber 1955 einer reichlichen Verdoppelung. Der Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz (Handelsquote) betrug 1961 29%.

#### Zahlungsschwierigkeiten 1961

Seite 185

Im Jahre 1961 wurden bei den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein 116 Insolvenzen registriert, das sind 20 Fälle mehr als 1960. Die Zahl der Konkurse - ohne Anschlußkonkurse - betrug 95, von denen

aber nur 62 zur Eröffnung eines Verfahrens führten. In 33 Fällen wurde die Verfahrenseröffnung abgelehnt, da die Konkursmasse zur Bestreitung der Kosten des Verfahrens nicht ausreichte. Zugewonnen haben ausschließlich die Konkurse von Erwerbsunternehmen.

#### Kommunaler Finanzausgleich

Seite 187

Für das Jahr 1962 wurde die kommunale Finanzausgleichsmasse auf rund 209 Mill. DM festgesetzt. Das bedeutet gegenüber 1961 eine Steigerung von 84 Mill. DM. - Von der gesamten Finanzausgleichsmasse entfallen auf die Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden und die Kreise einschließlich der Grundsteuerausgleichsentschädigung 79%.

#### Lehrernachwuchs

Seite 187

Im Januar 1962 wurden die drei Studienseminare des Landes von insgesamt 200 Referendaren besucht. Der Anteil der Frauen betrug 29%.

#### Pädagogische Hochschulen

Seite 188

Die beiden Pädagogischen Hochschulen des Landes werden fast nur von Studierenden besucht, die auch ihren ständigen Wohnsitz in Schleswig-Holstein haben. Von den 1 165 deutschen Studierenden des Wintersemesters 1961/62 wohnten 1 130 in Schleswig-Holstein.

#### Akademische Prüfungen

Seite 188

Im Studienjahr 1960/61 nahmen 639 deutsche Studierende der Universität in Kiel an einer Staats- oder Diplomprüfung und 200 an einer Doktorprüfung teil. Der weitaus größte Teil der Kandidaten bestand die Prüfung.

### Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Mit "Kreisen" in Tabellenüberschriften sind die kreisfreien Städte und Landkreise gemeint.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Grössenklassen bedeutet "a-b": a bis unter b. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl.  $\bar{x}$  bedeutet Durchschnitt.

Zeichen statt Zahlen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null
- 0 = Zahlenwert grösser als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit
- . = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt
- ... = Zahlenwert noch nicht bekannt
- x = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

# Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins 1961

- Von Dr. Karl Brackmann, Kiel -

Im Zuge einer seit 10 Jahren anhaltenden Konzentration vollzieht sich in der Meiereiwirtschaft Schleswig-Holsteins ein Rationalisierungsprozeß von beachtlichem Ausmaß. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der Meiereien geringer, von Jahr zu Jahr verschiebt sich vor allem das Schwergewicht der Verarbeitung von den kleineren zu den größeren Betrieben. Eine im ganzen Bundesgebiet alle 5 Jahre vorgenommene Strukturhebung weist für die Meiereien Schleswig-Holsteins einschließlich der Dauermilchbetriebe von der Vorkriegszeit (Milchwirtschaftsverband Schleswig-Holstein) bis heute nachstehende Wandlungen auf:

Meiereien mit Milchanfall in t	Zahl der Betriebe			
	1937	1950	1955	1960
bis 500	44	1	1	-
501 - 1 000	196	59	52	23
1 001 - 2 000	346	247	224	175
2 001 - 3 500	158	149	159	167
3 501 - 5 000	} 23	49	61	50
5 001 - 7 000		18	15	35
7 001 - 10 000		13	13	15
über 10 000	7	8	14	20
Zusammen	774	544	539	485
davon				
bis 2 000	586	307	277	198
über 2 000	188	237	262	287

Im Gegensatz zu der Entwicklung im Bund, in dem das sogenannte Meiereierben bereits die Meiereien bis zu einem Milchanfall von 5 000 t erfaßt hat, liegt in Schleswig-Holstein der kritische Punkt noch immer bei der 2 000-t-Grenze. Während 1950 noch rund 56% und 1955 noch rund 51% aller Meiereien des Landes eine Milchmenge bis zu 2 000 t hatten, fiel der Anteil dieser Meiereien bis 1960 auf 41%. Während 1960 gegenüber 1955 insgesamt 54 Meiereien weniger vorhanden waren, verringerte sich die Betriebsgröße bis zu 2 000 t um 79 Betriebe besonders stark. Diese Tatsache bestätigt, daß die kleinen Betriebe der Entwicklung der Zeit und ihren nach jeder Richtung steigenden Anforderungen am wenigsten gewachsen und daher auch in erster Linie zur Schließung oder zur Zusammenlegung genötigt sind.

Bei dieser Entwicklung darf jedoch nicht übersehen werden, daß der aus wirtschaftlichen Gründen "beschlossene" Übergang zum größeren Betrieb noch übertroffen wird durch die sogenannte "natürliche" Bewegung zum größeren Betrieb, die durch das anhaltende Steigen der Milcherzeugung bedingt ist. In jeder Betriebsgruppe rücken die Spitzenbetriebe bei erhöhtem Milchanfall in die nächsthöhere Betriebsgröße vor. Die Erhebung über die Struktur der Meiereien hat ergeben, daß sich in Schleswig-Holstein die Jahresverarbeitung je Betrieb von

2 581 t (1955) auf 3 478 t (1960) erhöht hat. Von dieser Erhöhung um 35% sind 21% auf die verstärkte Erzeugung und 14% auf die Übernahme von Milch stillgelegter Betriebe zu rechnen.

Der Anteil der verschiedenen Betriebsgrößen am Gesamtbestand der Meiereien und der Anteil am Gesamtmilchanfall, den jede dieser Betriebsgrößengruppen verarbeitet, sieht für 1960 folgendermaßen aus:

Betriebsgröße nach Milchanfall in t	Zahl der Betriebe in %	Verarbeitete Milch in %
bis 2 000	41	16
2 001 - 5 000	45	39
5 001 - 7 000	7	12
7 001 - 10 000	3	8
über 10 000	4	25
Zusammen	100	100

Schon aus der Tatsache, daß trotz aller Schließungen und Zusammenlegungen auch heute noch 41% aller Meiereien lediglich 16% des Milchanfalls verarbeiten und 86% der Betriebe nur bis zu 5 000 t groß sind, kann gefolgert werden, daß die Entwicklung zum größeren Betrieb in Zukunft verstärkt anhalten wird.

Im Meiereiwesen ist die Stellung der Genossenschaften überragend. Ihr Anteil an der Zahl der Meiereien belief sich 1937 auf 77%, 1950 und 1955 auf je 86% und 1960 auf 88%.

Auch im Jahre 1961 hat die seit Jahren zu verzeichnende Aufwärtsentwicklung in der Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins angehalten.

Der Rindviehbestand des Landes hat sich nach den Dezemberzählungen von 1960 auf 1961 um 42 171 Tiere erhöht und mit 1 251 293 Stück eine bisher nicht dagewesene Höhe erreicht. Wenn die Zunahme auch in starkem Maße einer Vermehrung des Mastviehs zuzurechnen ist, so hat doch das Milchvieh ebenfalls entsprechend zugenommen. Das bisherige Verhältnis, nach dem auf 100 Stück Rindvieh 37 Kühe kamen, besteht weiter. Im Dezember 1961 wurden im Lande mit 466 628 Milchkühen 6 608 Tiere mehr gezählt als 1960. Auch das ist ein Höchststand, den es bisher in Schleswig-Holstein nicht gegeben hat. Er läßt für 1962 eine Milcherzeugung erwarten, die die des Jahres 1961 noch übertrifft.

Milcherzeugung und Milchanlieferung zeigen in den letzten Jahren folgende Entwicklung:

	Erzeugung	Anlieferung
	- 1 000 t -	
1958	1 699	1 473
1959	1 682	1 476
1960	1 750	1 540
1961	1 831	1 594

Erzeugung (+ 4,6%) und Anlieferung (+ 3,5%) stiegen damit 1961 auf eine neue Rekordhöhe.

Von der angelieferten Milch waren 1961 47% Sommermilch (Mai bis September) und 53% Wintermilch. Der Anteil der tbc-freien Milch erreichte 99%. Der Anteil der in Güteklasse I fallenden Milch stieg von 84% (1960) auf 87%. Zur Güteklasse II gehörten 12% und zur Güteklasse III nur noch 1%. Der Fettgehalt der angelieferten Milch lag mit 3,80% fast auf der im Vorjahr erzielten Rekordhöhe von 3,81%.

Der Milchertrag je Kuh steigt ununterbrochen. Er erhöhte sich auch 1961 wieder und liegt unverändert an der Spitze aller Bundesländer. Er nahm in den letzten 5 Jahren folgendermaßen zu:

	Milchertrag je Kuh in kg	
	Schleswig-Holstein	Bund
1956	3 711	3 005
1960	3 965	3 395
1961	3 980	3 428
Zunahme von 1956 bis 1961	+ 269	+ 423

Die für den Bund beigefügten Zahlen machen deutlich, daß sich der Vorsprung Schleswig-Holsteins stetig verringert. Die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft hat vor allem im süddeutschen Raum eine zunehmende Ersetzung von Arbeitskühen durch Milchkühe zur Folge und läßt dadurch in diesen Gebieten die Milchleistungen unverhältnismäßig stark ansteigen. 1956 lag der Milchertrag in Schleswig-Holstein noch um 23% über dem Bundesdurchschnitt, heute trotz einer Zunahme von 269 kg je Kuh nur noch um 16%. Marktpolitisch gesehen bedeutet diese Entwicklung, daß Schleswig-Holstein in seinem übergebietlichen Absatz einem verschärften Konkurrenzdruck begebenet.

Die Butterproduktion Schleswig-Holsteins überstieg 1961 wieder alle Vorjahre. Sie erreichte 50 320 t gegenüber 48 765 t 1960. 99% der Produktion bestand aus Markenbutter. Die für die Butter erzielten Preise konnten sich zwar nach dem empfindlichen Rückschlag von 1960 erholen, blieben aber trotzdem noch unter den Preisen der davor liegenden Jahre.

	Preise für Markenbutter in DM je kg	
	Meiereiabgabepreis	Verbraucherpreis
1956	6,15	6,94
1957	6,28	7,08
1958	6,11	6,96
1959	6,21	7,13
1960	5,71	6,47
1961	6,06	6,82

Ein Ereignis besonderer Art war es in der Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins, als 1961 das neue Butterwerk in Schleswig in Betrieb genommen wurde. Es konzentriert die Produktion von Butter von bis dahin 43 verschiedenen Meiereien nunmehr an einer Stelle und erfüllt damit auch weitgehendst die Forderung des Marktes nach Großangeboten.

Die Käseherstellung Schleswig-Holsteins war gegenüber 1960 leicht rückläufig. Es wurden hergestellt:

	1960	1961
	- t -	
Tilsiter	3 858	3 826
Edamer	856	966
Gouda	521	471
Camembert	1 971	1 875
Andere Sorten	847	630
Zusammen	8 053	7 768
davon mit einem Fettgehalt von		
bis 10 % (Magerkäse)	378	264
" 20 %	372	206
" 30 %	1 553	1 553
" 40 %	692	791
" 45 %	4 301	4 300
über 45 %	757	654

Das Nachlassen der Produktion hat die besondere Bedeutung der vier Kreise Eutin, Plön, Segeberg und Steinburg in der Käseherstellung des Landes noch verstärkt. Während die Erzeugung in diesen Kreisen mit 4 929 t 1960 und 4 898 t 1961 praktisch gleich hoch blieb, ging sie in den übrigen Kreisen um 8% zurück. Der Anteil dieser vier Kreise an der Landeserzeugung erhöhte sich auf 63%.

Die Herstellung von Kondensvollmilch blieb leicht unter dem Vorjahr; 1961 wurden 44 858 t erzeugt.

Der seit Aufhebung der Bewirtschaftung unaufhaltsam nach oben gehende Schlagsahneverzehr steigerte sich 1961 nochmals. Der Absatz der Meiereien erhöhte sich von 9 100 t 1960 auf 10 017 t. Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß demgegenüber die Käseerzeugung des Landes noch nicht 7 800 t erreicht.

Der Trinkmilchabsatz der Meiereien Schleswig-Holsteins wurde zwar wie schon 1960 so auch 1961 durch verregnete Sommermonate nachteilig beeinflusst, konnte sich aber trotzdem gegenüber dem Vorjahr etwas verbessern:

	1960	1961
	- 1 000 t -	
Meiereiabsatz	263,6	265,3
davon an		
Hamburger Milchhandel	36,7	31,4
Hamburg, Alstermilchwerk	33,0	39,3
Berlin	26,8	25,9
Meiereiabsatz in Schleswig-Holstein	167,1	168,7

Bei der nach Hamburg gehenden Milch wurde der Absatz von loser Milch wiederum geringer und der Absatz von Rohmilch an die Alstermilchwerke wiederum größer. Ihr Anteil ist von 47% (1960) auf 56% gestiegen.

Auch innerhalb Schleswig-Holsteins ist der Milchabsatz in Flaschen und Packungen ständig im Vordringen. Es wurden von den Meiereien innerhalb der Landesgrenzen abgesetzt:

	1960	1961
	- 1 000 t -	
Trinkvollmilch	167,1	168,7
davon lose	115,4	112,3
in Flaschen und Packungen	51,7	56,4 = 33 %

Auch der Schulumilchabsatz weist eine Erhöhung auf. Er stieg bei Vollmilch von 1 783 t (1960) auf 1 842 t, bei Mischtrunk auf 2 510 t.

Die Magermilchrückgabe an Lieferer zeigt ein Ansteigen von 886 697 t im Vorjahr auf 923 557 t. Sie entspricht 58% der Vollmilchanlieferung.

Von der Milcherzeugung des Landes wurden 1961 87% in Meiereien verarbeitet.

Es wurden 1961 verarbeitet:

	von der Erzeugung	von der Anlieferung
	- % -	
zu Butter	56,5	64,9
Trinkmilch	14,4	16,6
Dauerwaren	6,6	7,5
Käse und Quark	3,3	3,9
Sahne	5,3	6,1
Verschiedenes	0,9	1,0
Meiereiverwertung	87,0	100

Die Meiereiwirtschaft Schleswig-Holsteins ist unverändert in starkem Maße auf den Absatz außerhalb der Landesgrenzen angewiesen. Von der Buttererzeugung wurden 1961 nur 39% im Lande benötigt, drei Fünftel wurden in andere Bundesländer geliefert. Bei der Kondensvollmilch betragen der Überschuß 65%, bei der Trinkmilch 36%. Nur beim Käse deckte Schleswig-Holstein seinen Bedarf lediglich zu 75%. In Vollmilchwert umgerechnet hat Schleswig-Holstein im Jahre 1961 45% seiner Meiereierzeugung selbst verbraucht und 55% nach außerhalb geliefert.

Angesichts der außergewöhnlichen Bedeutung, die der Milchwirtschaft innerhalb der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins zukommt, soll einmal in einer Generalübersicht der gesamte Aufstieg vom Jahre nach der Währungsreform bis zum heutigen Tage in geschlossenen Zahlenreihen zusammenfassend aufgezeigt werden.

Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins 1949 - 1961

	Einheit	1949	1951	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
Milchkühe	1 000 Stück	423	454	462	451	429	431	431	426	442	460	467
Milcherzeugung	1 000 t	1 237	1 607	1 673	1 648	1 577	1 586	1 672	1 699	1 682	1 750	1 831
Anlieferung	1 000 t	1 030	1 360	1 437	1 394	1 312	1 332	1 423	1 473	1 476	1 540	1 594
Milchertrag je Kuh	kg	3 185	3 549	3 712	3 634	3 554	3 711	3 857	3 946	3 951	3 965	3 980
Fettgehalt	%	3,31	3,48	3,54	3,57	3,60	3,61	3,66	3,76	3,74	3,81	3,80
Magermilchrückgabe	1 000 t	379	733	767	784	692	714	764	871	855	887	924
Herstellung von												
Butter	1 000 t	29,7	39,0	40,7	40,5	36,7	38,1	41,0	45,3	45,3	48,8	50,3
Käse	1 000 t	17,7	11,7	14,2	10,9	11,2	10,2	9,8	7,4	7,4	8,1	7,8
Speisequark	1 000 t	2,2	3,5	4,6	4,6	4,7	5,3	6,0	6,2	6,6	6,7	7,3
Schlagsahne	1 000 t	.	5,5	5,5	6,5	6,6	6,9	7,5	8,4	8,8	9,1	10,0
Kondensvollmilch	1 000 t	19,0	44,8	42,0	41,4	38,2	41,3	51,1	51,2	40,4	45,4	44,9
E- und Buttermilchabsatz	1 000 t	135,8	42,0	37,5	30,8	32,7	26,0	27,0	22,7	26,2	19,8	18,9
Hamburger Buttermotierung	DM je kg	.	5,51	5,51	5,63	5,99	6,15	6,28	6,11	6,21	5,71	6,06
Trinkvollmilchabsatz insges.	1 000 t	171	231	253	254	267	253	265	262	273	264	265
dar. an Alstermilchwerk	1 000 t	.	.	.	.	14	18	22	26	31	33	40
Trinkmilchverbrauch im Lande insgesamt	1 000 t	119	145	155	157	162	155	160	162	171	167	169
dar. in Flaschen und Packungen	1 000 t	.	5	15	21	22	24	30	37	46	52	56

Vergleiche auch: "Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1960" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 162 (Juli) und "Milcherzeugung

und Milchverwendung 1961" in Wirtschaft und Statistik 1962, S. 100 (Februar)

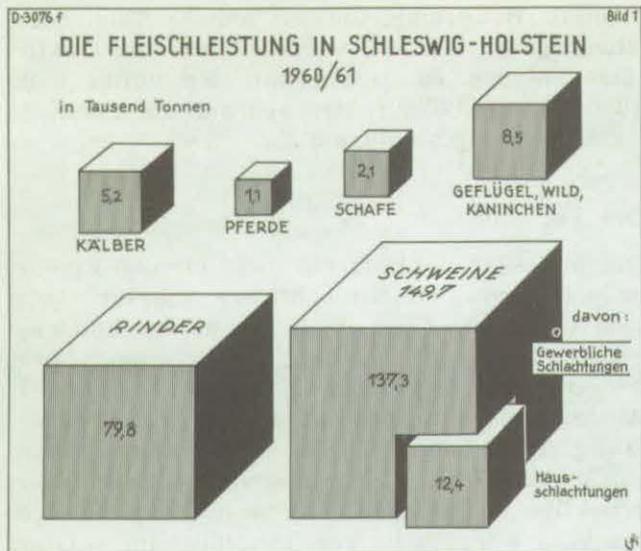
## Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1960/61

- Von Dr. Zühlke und Dr. Brackmann, Kiel -

Eigenerzeugung in Land und Bund

Mit einer Fleischleistung von rund 246 000 t hat die schleswig-holsteinische Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1960/61 einen neuen Höchststand erreicht. Annähernd 5 000 t Fleisch wurden mehr erzeugt als im Wirtschaftsjahr 1959/60. Seit dem Wirtschaftsjahr 1953/54 hat

sich die Fleischleistung des Landes damit um 26,7% erhöht; der Erzeugungsanstieg liegt etwas unter dem im Bundesgebiet mit 29,6%. Leistungssteigerungen in der Landeserzeugung sind bei Rindern und bei Schweinen zu verzeichnen, während bei den übrigen Fleischträgern die Produktion stagnierte oder gar rückläufig war.



Die Entwicklung des Angebots an den wichtigsten Fleischarten - Rind- und Schweinefleisch - im Lande Schleswig-Holstein und im gesamten Bundesgebiet soll im folgenden an zwei Vergleichsjahren näher untersucht werden.

Tab. 1 Die Erzeugung an Schlachtrindern und -kälbern sowie an Rind- und Kalbfleisch

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1953/54	1960/61	1953/54	1960/61
Rinderbestand <sup>1</sup>	1000 Stück	1 053	1 219	11 641	12 867
Milchkuhbestand <sup>1</sup>	1000 Stück	462	460	5 863	5 797
Erzeugung an Rindern und Kälbern zur Schlachtung	1000 Stück	411	419	5 236	5 244
davon Rinder	1000 Stück	246	337	2 603	3 269
%	%	60	80	50	62
Kälber	1000 Stück	165	82	2 633	1 975
%	%	40	20	50	38
β-Schlachtgewicht je Rind	kg	252	230	255	263
je Kalb	kg	36	57	39	48
Erzeugung an Rind- und Kalbfleisch (einschl. Innereien, ohne Fett)	1000 t	71	85	771	911

1) Dezemberzählung, 1960/61 einschl. Saarland

Die Bestände an Rindern (einschl. Kälber) sind in den Vergleichsjahren in Schleswig-Holstein mit 15,8% stärker angewachsen als im Bundesgebiet mit 10,5%. Kaum anders ist die Entwicklung des Milchkuhbestandes: Schleswig-Holstein hat mit 460 000 Milchkühen den im Zusammenhang mit der Tbc-Sanierung zeitweilig reduzierten Milchkuhbestand wieder annähernd auf die Höhe des Jahres 1953/54 gebracht; der Bund ist noch nicht ganz so weit. Bemerkenswert ist dabei, daß im Lande Schleswig-Holstein 1953/54 auf 100 Stück Rindvieh 47 Milchkühe und 1960/61 37 Milchkühe kamen; im Bundesgebiet dagegen waren es 50 und 45 Milchkühe. Die Tatsache, daß Schleswig-Holstein seine Rinderbestände trotzdem deutlich stärker als der Bund aufbauen konnte, findet ihre Begründung u. a. in dem

Rückgang der Kälberschlachtungen. 1953/54 entfielen noch 40% aller Rinderschlachtungen auf Kälber; im letzten Wirtschaftsjahr sind es nur 20% gewesen. Im Bundesgebiet liegt dagegen dieser Anteil immer noch bei 38%. Bei den Schlachtgewichten geht in Schleswig-Holstein die Tendenz eindeutig nach unten: Vor sieben Jahren lag der Durchschnitt noch bei 252 kg; im letzten Wirtschaftsjahr ist er auf 230 kg zurückgegangen. Im Bundesgebiet ist er in der gleichen Zeit von 255 kg auf 263 kg hinaufgeklettert. Bei den Kälbern herrscht offensichtlich überall die Tendenz vor, das Schlachtgewicht anzuheben. Im Lande sind 57 kg erreicht worden, im Bundesgebiet 48 kg.

Bei steigendem Schlachtgewicht je Kalb; aber fallendem Schlachtgewicht je Rind hat Schleswig-Holstein dank seines vergrößerten Rinderbestandes und des daraus resultierenden höheren Anfalls an Schlachtrindern mit der Entwicklung der Rindfleischleistung im Bund Schritt halten können. Im Land ist sie um 20% gesteigert worden, im Bund um 18%.

Bei den Schweinen liegt Schleswig-Holstein mehr noch als bei den Rindern in der Bestandsausweitung und der Fleischerzeugung über dem Bundesdurchschnitt.

Tab. 2 Die Erzeugung an Schlachtschweinen und Schweinefleisch

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1953/54	1960/61	1953/54	1960/61
Schweinebestand <sup>1</sup>	1000 St.	1 036	1 414	12 435	15 776
Bestand an trächtigen Sauen <sup>1</sup>	1000 St.	68	97	648	913
Schlachtschweineanfall	1000 St.	1 223	1 923	14 206	20 773
% des Dez.-Bestandes	%	118	136	114	132
davon gewerbliche Schlachtungen	1000 St.	1 025	1 777	10 149	16 938
%	%	84	92	71	82
Hausschlachtungen	1000 St.	198	146	4 057	3 835
%	%	16	8	29	18
β-Schlachtgewicht gewerbliche Schlachtungen	kg	95	87	92	85
Hausschlachtungen	kg	128	105	110	106
Erzeugung an Schweinefleisch (einschl. Innereien, ohne Fett)	1000 t	109	150	1 185	1 543

1) Dezemberzählung, 1960/61 einschl. Saarland

Im Lande sind die Schweinebestände seit 1953 um 37% aufgestockt worden, im Bundesgebiet nur um 27%. Dementsprechend stieg die Schweinefleischproduktion in dieser Zeit in Schleswig-Holstein ebenfalls beträchtlich, und zwar um 38%, im Bundesgebiet nur um 30%. Die Umschlagsziffer (Schlachtschweineanfall bezogen auf den Dezember-Bestand) hat sich im Lande von 118 auf 136 erhöht; im Bundesgebiet ist diese Testziffer von 114 auf 132 gestiegen. Die Schlachtgewichte haben sich ange-

sichts der Bevorzugung des mageren Fleischschweines gesenkt. In Schleswig-Holstein liegt der Durchschnittswert mit 87 kg allerdings noch etwas höher als im Bundesgebiet mit 85 kg. Das ist kein Nachteil, denn bekanntlich ist der Schweinetyt wichtiger als das Mastengewicht. Der Anteil der Hausschlachtungen ist weiterhin rückläufig gewesen, er liegt mit 8% an der Gesamtzahl der erzeugten Schweine unter dem Anteil des Bundesgebietes mit 18%. Diese starke Differenz erklärt sich u. a. dadurch, daß ein erheblicher Teil der in Schleswig-Holstein erzeugten Schlachtschweine über die Märkte in anderen Bundesländern geht.

Die Erzeugung von Geflügelfleisch wird auf rund 6 500 t beziffert. Sie ist nach der Liberalisierung der US-Importe im April 1961 rückläufig gewesen. Aus diesem Grunde sind die Ansätze des Wirtschaftsjahres 1959/60 für diese Fleischart ebenso wie für den Fleischanfall von Kaninchen und Wild unverändert übernommen worden.

#### Der Empfang

Schleswig-Holstein wird seiner geographischen Lage wegen von starken Importströmen - auch an Vieh und Fleisch - durchzogen, die in erster Linie für die Versorgung des Bundesgebietes, insbesondere der Verbrauchergebiete in Westdeutschland, bestimmt sind. Mit 215 000 Rindern wurde über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe etwa die gleiche Menge wie im Vorjahr eingeführt; sie entspricht ungefähr der Hälfte der gesamten Rindereinfuhr der Bundesrepublik. Erwähnenswert ist die qualitative Wandlung des Rinderangebotes: Noch vor wenigen Jahren wurden fast ausschließlich magerer Kühe eingeführt; im letzten Jahr entfielen jedoch mehr als ein Viertel der in Schleswig-Holstein geschlachteten Importrinder auf Bullen, Ochsen und Färsen. Dem deutschen Markt wird also neuerdings offensichtlich mehr Ladenware zugeführt als bisher.

Tab. 3 Einfuhren über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe

Wirtschaftsjahr	Rinder	Schweine
1953/54	115 312	139 914
1954/55	162 770	165 787
1955/56	211 430	194 721
1956/57	166 243	355 693
1957/58	204 345	246 905
1958/59	231 415	534 584
1959/60	215 313	433 075
1960/61	214 861	535 678

Bei den Schweinen hat sich die Einfuhrmenge im Vergleich zum Vorjahr deutlich vergrößert. Mit 536 000 Tieren waren es fast zwei Drittel der Einfuhren für das gesamte Bundesgebiet.

Der übergebieltliche Empfang hat in dem Fleischüberschußland Schleswig-Holstein nur unterge-

ordnete Bedeutung, da er primär nicht der Versorgung, sondern vornehmlich dem Qualitätsaustausch zu dienen hat. Er belief sich 1960/61 auf 8 074 t; bezogen auf die Landesfleischleistung sind das 3,4%.

#### Der Versand

Die in Schleswig-Holstein nicht für den Eigenbedarf benötigten Schlachttiere müssen über zahlreiche Absatzkanäle in das übrige Bundesgebiet verbracht werden; sie werden überwiegend lebend versandt. Während sich der Rinderversand in den letzten Jahren auf ungefähr gleicher Höhe gehalten hat, ist der Versand von Schlachtschweinen in diesem Zeitraum ganz erheblich angestiegen, und zwar kontinuierlich bis zum Wirtschaftsjahr 1959/60. Im letzten Jahr jedoch ist der Versand lebender Schlachtschweine rückläufig.

Tab. 4 Versand lebender Schlachttiere

Empfangsland	1951/52	1959/60	1960/61
Rinder			
Hamburg	44 597	82 217	72 923
Berlin	10 513	6 315	6 966
Nordrhein-Westfalen	18 179	15 543	16 922
Übrige Bundesländer	17 448	8 884	21 493
Insgesamt	90 737	112 959	118 304
Schweine			
Hamburg	312 948	426 044	407 474
Berlin	73 702	85 522	88 051
Nordrhein-Westfalen	29 017	44 573	54 657
Übrige Bundesländer	45 593	271 016	202 415
Insgesamt	461 260	827 155	752 597

Der Rückgang des Schweineversandes um rund 75 000 Tiere ist fraglos auf eine Ausweitung des Fleischversandes zurückzuführen. Die Entwicklung hin zum Fleischversand ist jedoch in Wirklichkeit noch größer, denn auch die Landesfleischleistung ist gestiegen. Stellt man nämlich die Eigenerzeugung dem Eigenbedarf zuzüglich Lebendviehverstand gegenüber, so verbleibt als Differenz die Menge der geschlachtet versandten Tiere:

Tab. 5 Erzeugung, Eigenbedarf und Fleischversand

	1958/59	1959/60	1960/61
Schlachtschweinerzeugung	1 701	1 824	1 923
davon Eigenbedarf	816	876	923
Lebend versandt	757	827	753
Geschlachtet versandt	128	121	247
Schlachtrinderezeugung	296	322	337
davon Eigenbedarf	160	174	182
Lebend versandt	130	113	118
Geschlachtet versandt	6	35	37

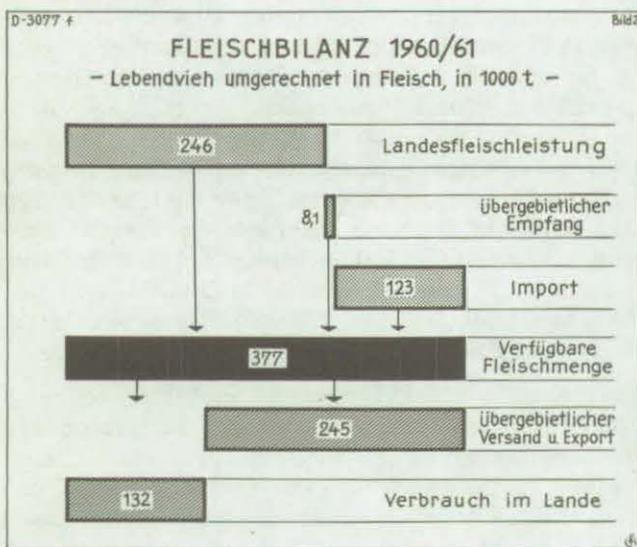
Dieser Berechnungsgang stellt den Versuch dar, die im letzten Wirtschaftsjahr erstmalig deutlich werdende Entwicklung hin zum Fleischversand zu beziffern. Durch Direktbefragungen bei

Versandschlachtbetrieben ist das Ergebnis weitgehend bestätigt worden. Zum Versand an Schlachttieren und an Fleisch eigener Erzeugung gesellt sich noch der Versand des an den hiesigen Seegrenzschlachthöfen erschlachteten Importfleisches, der Versand an Fleischwaren und der Export, also der Versand über die Bundesgrenze. Die Ausfuhr spielte leider in den letzten Jahren nur eine sehr bescheidene Rolle; ihr Anteil an der gesamten Versandmenge belief sich 1960/61 auf weniger als 1%. Die gesamte Menge an Vieh, Fleisch und Fleischwaren, die Schleswig-Holstein verließ, verteilt sich auf folgende Empfänger:

Hamburg	30,5 %	Bayern	4,2 %
Nordrhein-Westfalen	24,1 %	Niedersachsen	2,5 %
Berlin	20,7 %	Sonstige	1,6 %
Baden-Württemberg	5,2 %	Einfuhr- und Vorrats-	
Rheinland-Pfalz	4,9 %	stelle	1,0 %
Hessen	4,7 %	Export	0,6 %

### Die Fleischbilanz

Aus der Gegenüberstellung von Eigenerzeugung und Empfang, Eigenbedarf und Versand ergibt sich die Fleischbilanz. Die Landeserzeugung allein würde den Fleischverbrauch im Lande annähernd zweimal decken; dazu kommen noch die bereits erwähnten beträchtlichen Importmengen und der übergebietliche Empfang. Von der insgesamt verfügbaren Fleischmenge blieb wie bisher etwa ein Drittel im Lande, zwei Drittel mußten in das Bundesgebiet versandt oder exportiert werden.



### Der Husumer Markt

Von den 88 000 Tieren des Weidemastangebotes 1961 sind im Weideabtrieb 40 396 Rinder über den Husumer Markt gegangen. Dieser starke Auftrieb wird in der Nachkriegszeit nur noch durch die Auftriebszahl des Jahres 1957 mit

41 070 Tieren übertroffen. Vom Auftrieb 1961 entfielen auf

Ochsen	25 114 Stück
Bullen	585 "
Färsen	7 066 "
Kühe	7 631 "

63% der in Husum verkauften Tiere waren Ochsen. Husum hat damit seinen Charakter als Ochsenmarkt im letzten Jahr noch gefestigt. Auch der Auftrieb an Färsen ist angewachsen, während er bei den Bullen, die in Husum stets eine untergeordnete Rolle spielen, weiter zurückging. Die Einfuhr- und Vorratsstelle hat mit insgesamt 27 085 Tieren 67% und damit einen bisher noch nicht erreichten Anteil des Marktauftriebes übernommen. Sie hat dabei eine neue Methode angewandt: Während früher eigene Bedienstete der EVSt am Markt intervenierten, sind seit August 1961 sogenannte Auftragsfirmen eingesetzt worden, die nach festgesetzten Preisen in eigener Kalkulation kauften. Der Handel verlief in der Regel überraschend flott; die Preisbildung vollzog sich in wünschenswerter Streuung. Die neue Interventionsmethode stellt einen Fortschritt dar.

### Ausblick

Die künftigen Aussichten der Vieh- und Fleischwirtschaft werden aber auch in zunehmendem Maße von der Gemeinsamen Agrarpolitik abhängen. Die in den Brüsseler Beschlüssen vom 13. und 14. 1. 1962 enthaltene Verordnung über die Einführung des Abschöpfungs-systems und einer gemeinsamen Marktorganisation für Schweinefleisch zeigt das bereits deutlich. Die Abschöpfungen sollen vom 1. Juli 1962 an wirksam werden. Von diesem Tage an wird die Einfuhr von Schlachtschweinen, von Schweinefleisch und Schweinefleischwaren liberalisiert. Wettbewerbsunterschiede gegenüber den Mitgliedsstaaten und Drittländern sollen durch Abschöpfungen und Einschleusungspreise aufgefangen werden. Ein Sonderzuschlag bei der Einfuhr aus Drittländern wird außerdem die Präferenz der Mitgliedstaaten sichern. Während die Abschöpfungen gegenüber Mitgliedstaaten bis zum Eintritt in die Endphase des Gemeinsamen Marktes am 1. Januar 1970 allmählich abgebaut werden sollen, wird der Abschöpfungsbetrag gegenüber Drittländern auch in der Endphase in kaum veränderter Höhe bestehen bleiben. Mit Hilfe einer Schutzklausel sollen Schwierigkeiten behoben werden können, die sich aus der zunehmenden Verschmelzung der nationalen Märkte ergeben.

Welche Aussichten sich für die schleswig-holsteinische Schweinemast nach dem 1. Juli 1962 ergeben, wird nicht allein von der Abschöpfungsregelung für Schweine, sondern sehr stark auch von der zukünftigen Getreidepreisordnung abhängen. Das ebenfalls am 1. 7. 1962 in Kraft

tretende Richtpreissystem für Getreide beinhaltet ein Absinken der Erzeugerpreise für Futtergetreide. Wegen der engen Wechselbeziehungen zwischen Futtergetreide- und Schweinepreisen ist der Absatz von Schweinen in Zukunft weitgehend bestimmend für den Einkommensverlust aus der Futtergetreideproduktion. Durch Frachthilfen und durch frachtkosten-sparende Maßnahmen der Absatzrationalisierung können sich regionale Nachteile der marktfernen Lage mindern lassen.

Für Rindfleisch wird die Einführung des Abschöpfungssystems und einer gemeinsamen

Marktorganisation zum 1. November 1962 vorbereitet. Schleswig-Holstein ist daran interessiert, daß die zukünftigen Maßnahmen zur Stabilisierung des Binnenmarktes im Prinzip ebenso gehandhabt werden wie bisher. Es wäre wenig ökonomisch, wenn die Intervention auf den Rindermärkten zu Zeiten des Weideabtriebs in den Verbrauchszentren stattfinden würde.

Vergleiche auch: "Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1959/60" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 57 (März)

## Löhne und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft

September 1961

### Landwirtschaftliche Arbeitskräfte und Betriebe

Die laufende Lohnstatistik in der Landwirtschaft erfaßt grundsätzlich nur die ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte. Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 in Schleswig-Holstein ist ihre Zahl seit 1949 um 65 000 gesunken. Sie betrug 1960 nur noch rund 41 000 und machte damit ein Viertel aller ständig in der Landwirtschaft beschäftigten Personen aus.

Die Abnahme von landwirtschaftlichen Arbeitskräften findet auch in der laufenden Lohnstatistik ihren Ausdruck. Während 1957 noch 848 Monats- und 611 Stundenlöhner erfaßt wurden, waren es 1961 nur noch 379 bzw. 549. Die Zahl der mit den Betriebsinhabern in Hausgemeinschaft lebenden Monatslöhner mit freier Kost und Wohnung ist seit 1957 sehr viel stärker zurückgegangen (55%) als die Zahl der nicht in Hausgemeinschaft lebenden Stundenlöhner (10%). Innerhalb der Gruppe der Monatslöhner wiederum haben die Arbeitskräfte in den Mittelbetrieben (20 - 50 ha LN) stärker abgenommen als in den größeren Betrieben. In der Zeit von September 1960 bis September 1961 hat sich das Verhältnis jedoch umgekehrt (17 zu 29%). Die Mittelbetriebe sind die Familienbetriebe, die hauptsächlich mit jungen Leuten, d. h. eben mit Monatslöhnern, arbeiten. Die jungen Leute müssen den Status des Monatslöhners in Hausgemeinschaft aufgeben, sobald sie heiraten wollen; außerdem sind sie beweglicher als die Stundenlöhner, die in der Regel Familie haben. Aus Monatslöhnern sind aber vermutlich kaum Stundenlöhner geworden, denn deren Zahl hat seit 1957 um rund 10% abgenommen. Es handelt sich also vornehmlich um Abwanderung in einen anderen Beruf und um Fehlen von Nachwuchs.

Tab. 1 Zur Lohnstatistik herangezogene Betriebe und Arbeitskräfte

Jahr	Betriebe		insges.	Monatslöhner		Std.-löhner in Betrieben mit 50 u. mehr ha
	mit 20 - 50 ha	mit 50 u. mehr ha		in Betrieben mit		
			20 - 50 ha	50 und mehr ha		
1957	494	229	848	631	217	611
1958	371	237	691	474	217	636
1959	273	229	551	344	207	615
1960	255	222	483	315	168	570
1961	213	211	379	260	119	549

Laut Landwirtschaftszählung 1960 hat die Zahl der Betriebe unter 20 ha um 20% abgenommen, während die Betriebe zwischen 20 und 50 ha LN von 1949 bis 1960 um 9% und die Betriebe über 50 ha um 5% zugenommen haben. Wenn demgegenüber die Lohnstatistik zeigt, daß sich die Zahl der Betriebe von 20 bis 50 ha LN seit 1957 um mehr als die Hälfte und die der größeren um immerhin 8% vermindert hat, so besagt das nur, daß sich die Zahl der "erfaßten" Betriebe vermindert hat, weil sie keine familienfremden Arbeitskräfte über 21 (männlich) bzw. 18 Jahre (weiblich) mehr beschäftigen oder sich zu reinen Familienbetrieben gewandelt haben.

Betrieblicher Strukturwandel und Abwanderung von Arbeitskräften stehen in der Landwirtschaft in Wechselwirkung miteinander. Einerseits zwingt die Abwanderung zu betrieblichen Veränderungen durch Mechanisierung und Rationalisierung, aber auch durch Flurbereinigung und Zusammenlegung von Betrieben zu wirtschaftlich günstigeren Einheiten und Größenklassen, andererseits setzt die Umstellung zu kapitalintensiverer, rationellerer und moderner Bewirtschaftung Arbeitskräfte frei. In diesem Hin und Wider von Ursache und Wirkung spielen die Löhne eine wichtige Rolle, weil sie auf seiten der Betriebsinhaber einen Kostenfaktor bilden

und Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe mitbestimmen, und weil sie auf der anderen Seite für den Lebensstandard der Arbeitnehmer maßgeblich sind und damit den Arbeitnehmer entweder zum Verbleib in seinem Beruf oder zur Abwanderung bewegen.

### Bruttobarlöhne

Bei den Stundenlöhnern wird der gesamte Lohn erfaßt, bei den Monatslöhnern nur der auf die Hand ausgezahlte Teil des Lohnes, d. h. der Bruttobarlohn ohne den Wert der freien Kost und Wohnung und ohne andere Sachleistungen. Der Wert von Kost und Wohnung war bis zum 31. 12. 1961 in Schleswig-Holstein auf 105 DM, danach auf 120 DM steuerlich und versicherungsmäßig festgesetzt. Die ausgewiesenen Bruttobarverdienste umfassen alle Zulagen und Zuschläge, die für Sachleistungen einbehaltenen Lohnbestandteile (bis zum 31. 12. 1961 = 52 Dpf je Stunde; danach 55 Dpf) und den Wert für abgelöste Deputate, nicht aber gesetzliches Kindergeld, Geschirrgeld, Darlehen, Vorschüsse und Nachzahlungen.

### Verdienste der Stundenlöhner

Die Stundenverdienste, die nur für männliche Arbeitskräfte in den großen Betrieben von 50 und mehr ha LN ermittelt werden, betragen im Durchschnitt

	im September 1960	im September 1961
für Landarbeiter	1,79 DM	1,98 DM
Spezialarbeiter	1,98 DM	2,10 DM.

Sie stiegen seit September 1960 also um 19 Dpf = etwas mehr als 10% bzw. 12 Dpf = 6%.

Ein Spezialarbeiter in der Landwirtschaft z. B. ein Treckerfahrer, Vorarbeiter, Gutshandwerker ohne abgeschlossene Lehre, ein geprüfter Schweinewärter verdiente 1961 im Stundendurchschnitt 6% mehr als ein Landarbeiter.<sup>1</sup>

### Effektive und Tarif-Stundenverdienste

Gegenüber dem vorstehend ausgewiesenen tatsächlich erzielten Bruttostundenverdienst von 1,98 DM betrug der tarifliche Landarbeiter-Ecklohn in Schleswig-Holstein in Lohngruppe III für schwere Arbeiten 1,84 DM/Stunde (im Bundesdurchschnitt 1960/61 = 1,82 DM/Stunde). Er ist zum 1. März 1962 um 21 Dpf (= 11%) auf 2,05 DM erhöht worden; die Forderung der Gewerkschaften von 2,38 DM blieb unerfüllt.

Wenn man bedenkt, daß der effektive Stundenverdienst die Zulagen und Zuschläge (z. B. Familien- und Kinderzuschläge, Pferdepfleger-

und Treckerfahrerzulage, Schmutzzulage, Akkordzuschläge, Zuschläge für Überstunden, Urlaubsvergütung, Druschprämien, Erntezuschläge) umfaßt, wundert man sich, daß er den Tariflohn, der nur den reinen Zeitlohn darstellt, nicht stärker übersteigt. Im Bundesdurchschnitt lagen die Arbeitsverdienste der Stundenlöhner 1960/61 nur 10% über den tariflichen Zeitlöhnen. Die Differenz ist gegenüber 1959 leicht angestiegen.

Nach dem Grünen Bericht 1962 haben die Tariflöhne für landwirtschaftliche Arbeitnehmer 1960/61 im Bundesdurchschnitt die höchste Zuwachsrate der letzten 10 Jahre erfahren, ohne daß die angestrebte Angleichung an die Löhne vergleichbarer gewerblicher Berufsgruppen erreicht worden wäre. Der Index der landwirtschaftlichen Tariflöhne hat im Wirtschaftsjahr 1960/61 den Stand von 209 (1950 = 100) erreicht.

### Landarbeiter- und gewerbliche Stundenverdienste

Ein Vergleich der Stundenverdienste der männlichen Arbeiter in der Landwirtschaft, in der Industrie und im Handwerk in Schleswig-Holstein ergibt unter allen Vorbehalten, die aus der unterschiedlichen Merkmals- und Begriffsbildung der drei Erhebungen herrühren, folgendes Bild:

Tab. 2 Lohnvergleich der männlichen Arbeiter

Jahr	Landwirtschaft (nur Stundenlöhner, Land- und Spezialarbeiter)		Industrie (sämtliche Leistungs- gruppen)		Handwerk (Voll- und Junggesellen)	
	DM	1957=100	DM	1957=100	DM	1957=100
1957	1,50	100,0	2,32	100,0	2,07	100,0
1958	1,65	110,0	2,48	106,9	2,23	107,7
1959	1,72	114,7	2,66	114,7	2,39	115,5
1960	1,86	124,0	2,90	125,0	2,62	126,6
1961	2,02	134,7	3,19	137,5	2,97	143,5

Die Tabelle zeigt zunächst das sehr unterschiedliche Niveau der Landarbeiterstundenlöhne auf der einen Seite und der Löhne in der gewerblichen Wirtschaft auf der anderen.

Außerdem sieht man, daß die Stundenlöhne der Landarbeiter gegenüber Industrie und Handwerk von 1957 bis 1958 stärker, bis 1959 nur gleich stark angestiegen sind. 1960/61 sind die Löhne der gewerblichen Wirtschaft den Landarbeiterlöhnen sogar davongelaufen, d. h. die bestehende Lohnschere zwischen Land- und gewerblicher Wirtschaft hat sich wieder stärker geöffnet. Der durchschnittliche Anstieg pro Jahr belief sich in der Landwirtschaft auf nur 8,7% gegenüber 9,4% in der Industrie und rund 11% im Handwerk.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium, das im Rahmen des Grünen Berichts anhand der Buchführungsunterlagen von 8 000 landwirtschaft-

<sup>1</sup>) siehe auch Statistischer Bericht N 13 - j/61 vom 8. 12. 1961

lichen Betrieben unabhängig von der allgemeinen Lohnstatistik die erzielten Löhne in der Landwirtschaft der Bundesrepublik ermittelt und gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes einem sogenannten Vergleichslohn, d. h. dem Jahresverdienst gewerblicher Arbeitnehmer gegenüberstellt, die "Haus an Haus mit den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen wohnen und deren Arbeitsstätten in direkter Konkurrenz mit den landwirtschaftlichen Arbeitsstätten stehen", hat festgestellt, daß in Nordwestdeutschland die Löhne 1960/61 in der Landwirtschaft 81,6% des Vergleichslohns (gegenüber 70,3% vor 6 Jahren) erreicht haben. Der Einkommensabstand ist relativ kleiner geworden, beläuft sich aber absolut 1960/61 auf etwa ein Viertel des Vergleichslohnes = rund 1 400 DM je landwirtschaftlichen Arbeitnehmer im Jahr. Allerdings wird die Differenz beträchtlich kleiner, wenn man die sogenannten Pendelzeiten der gewerblichen Arbeitnehmer für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte berücksichtigt, die jährlich im Durchschnitt rund 295 Stunden ausmachen.

#### Verdienste der Monatslöhner

Für die Landarbeiter im Monatslohn in Betrieben von 20 bis 50 ha LN wurden folgende durchschnittliche Brutto-Monats-Barverdienste ermittelt:

	September 1960	September 1961
männliche Arbeitskräfte	256 DM	281 DM
weibliche Arbeitskräfte	157 DM	164 DM

Der Barlohn stieg damit von 1960 auf 1961 um 10% bzw. 5% an.

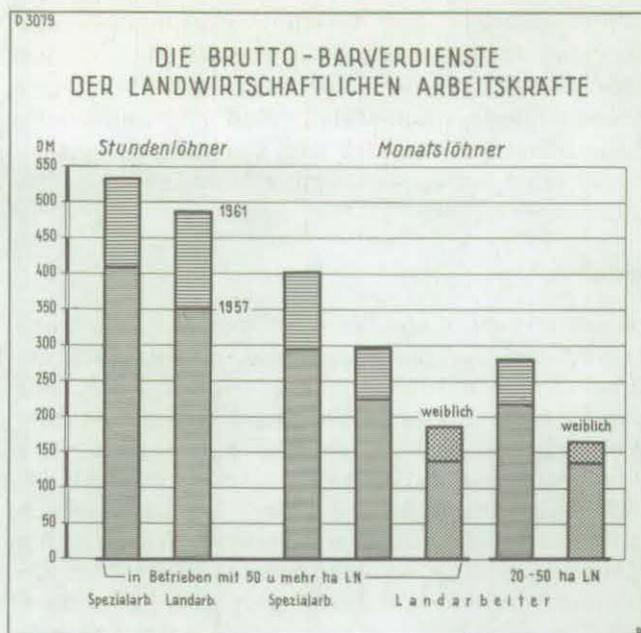
In Betrieben von 50 und mehr ha ergaben sich für Landarbeiter folgende durchschnittliche Monatslöhne:

	September 1960	September 1961
männliche Arbeitskräfte	283 DM	298 DM
weibliche Arbeitskräfte	171 DM	186 DM

Die Barlöhne stiegen hier von 1960 auf 1961 um 5% bzw. knapp 9%.

Die Lohnveränderungen gegenüber September 1957 werden in der Abbildung dargestellt.

Daß Frauen in der Landwirtschaft weniger verdienen als Männer, liegt nicht an einer Unterbewertung der weiblichen Arbeitskraft, sondern daran, daß Frauen in der Regel mit den sogenannten leichten Arbeiten beschäftigt werden. Der Tarifvertrag unterscheidet nicht nach Männer- und Frauenlöhnen, sondern nach Löhnen für "schwere" und "leichte" Arbeiten. Die Arbeitskräfte werden unabhängig vom Geschlecht nach ihrer überwiegenden Beschäftigung in die eine oder andere Lohngruppe eingestuft. Außerdem spielt die andersartige Zusammensetzung der weiblichen Arbeiter-



schaft hinsichtlich Lebensalter, Familienstand, Stellung im Betrieb usw. eine Rolle. In der Regel beläuft sich der gesamte Bruttolohn der Frauen, wenn man bei Männern und Frauen den o. g. Wert von Kost und Wohnung hinzurechnet, auf etwa drei Viertel des Männerlohnes, wobei die Differenz sich weiter vermindert, wenn man den wirklichen Wert von Kost und Wohnung einsetzt.

#### Arbeitszeiten

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden lag für die männlichen Landarbeiter im September 1961 bei 245 Stunden, für die Spezialarbeiter bei 254. Im Bundesdurchschnitt arbeiteten die landwirtschaftlichen Stundenlöhner 234 Stunden, während in der Industrie rund 200 Stunden gearbeitet wurden. In den Septembermonaten 1957 - 1961 stellen wir ein ständiges Auf und Ab fest, das ganz offensichtlich durch die Witterungsverhältnisse bedingt war. Die statistischen Zahlen für den einen Monat des Jahres lassen keine Rückschlüsse auf die durchschnittlichen Arbeitszeiten der anderen Monate oder auf die Jahresarbeitszeiten in der Landwirtschaft und ihre Verkürzung oder Verlängerung zu, zumal der September immer ein Monat mit besonders langen Arbeitszeiten ist.

Der Rahmentarifvertrag für Landarbeiter in Schleswig-Holstein sieht eine Staffelung der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit von 7,5 Stunden im Dezember bis Februar bis zu 10 Stunden im Mai bis Mitte Oktober vor. Der neue Tarifvertrag hat die jährliche Normalzeit ab März 1962 um 100 Stunden auf 2 500 Stunden = 48 Stunden pro Woche verkürzt. Erstmals wurde eine garantierte Arbeitszeit eingeführt,

wodurch die Landarbeiter bei einem Ausfall von Arbeitsstunden Anspruch auf Lohnausgleich haben.

### Möglichkeiten der Lohnangleichung

Infolge des niedrigeren Lohnniveaus und der - zumindest zeitweilig - längeren Arbeitszeit in der Landwirtschaft werden sich Arbeitskräfte nicht nach einer landwirtschaftlichen Beschäftigung drängen, wenn keine besonderen Gründe wie Arbeitslosigkeit, Lebensmittelknappheit usw. vorliegen. Wenn trotz Freizügigkeit und freier Wahl des Berufes und Arbeitsplatzes dennoch Lohnarbeitskräfte auf dem Lande vorhanden sind, so deswegen, weil die ältere Generation der Landarbeiter nicht mehr umlernen kann und auch aus der Verbundenheit mit Heimat und Vaterhaus am Platze verharret. Die Jugend, insbesondere wenn sie die Berufswahl noch vor sich hat, zieht in zunehmendem Maße den gewerblichen Beruf vor und wandert in die Ballungsgebiete und Schwerpunkte von Industrie und Verkehr ab.

Um der Landwirtschaft einen Stamm von Arbeitskräften zu erhalten, ohne den sie bei der Komplizierung des Betriebsgeschehens nicht auskommen kann, versuchen die Verbände der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber über die Hebung des beruflichen Ausbildungsstandes der Landarbeiter zu einer Lohnangleichung an die Industrie zu gelangen. Durch den Grünen Plan ist seit 1957 die

Heranbildung landwirtschaftlicher Facharbeiter eingeleitet worden, deren Ausbildungsgang mit der Ausstellung des Facharbeiterbriefes abschließt. Nach dem Vorgang anderer Bundesländer hat der neue Lohntarif vom März 1962 in Schleswig-Holstein erstmalig eine besondere Lohngruppe für Facharbeiter und geprüfte landwirtschaftliche Gehilfen eingeführt, die einen 10%igen Aufschlag auf den Ecklohn erhalten.

Außerdem soll durch weitere Produktivitätssteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe die Möglichkeit zu Lohnerhöhungen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte geschaffen werden. Produktivitätszuwachs in der Landwirtschaft beruht vornehmlich auf der Unterstützung und Ersetzung menschlicher und tierischer Arbeitskräfte durch Maschinen, auf Flurbereinigung und Verbesserung der Agrarstruktur, Aufstockung und Aussiedlung von Betrieben, vermehrtem Wirtschaftswegebau und Umstellung auf Veredlungswirtschaft. Inwieweit vermehrte Anstrengungen dieser Art im gleichen Maße wie bisher zum Erfolg führen können, bleibt abzuwarten.

Abgesehen von diesen Gesichtspunkten werden natürlich effektive und Tariflöhne stets von der Lage am Arbeitsmarkt mitbestimmt.

*Dr. Georg Goldmann*

Vergleiche auch: "Die Landarbeiterlöhne in Schleswig-Holstein im Jahre 1960" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 63 (März) und "Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1961" in Wirtschaft und Statistik 1961, S. 710 (Dezember)

## Die Industrie Schleswig-Holsteins

Ergebnisse der Totalerhebung vom 30. 9. 1961

Bei der seit 1952 alljährlich am 30. 9. durchgeführten Totalerhebung in der Industrie Schleswig-Holsteins rechneten sich im Jahre 1961 2 765 Betriebe mit 181 356 Beschäftigten zur Industrie. Davon wurden 1 259 Betriebe (46%) mit 5 680 Beschäftigten nicht monatlich, sondern nur einmal im Jahre erfaßt. Die Repräsentation durch den monatlich meldenden Firmenkreis betrug also - gemessen an der Beschäftigtenzahl - 97%.

Gegenüber der Totalerhebung 1960 ergeben sich bei den Gesamtzahlen folgende Veränderungen:

Anzahl aller Betriebe	+ 0,5 %
Anzahl aller Beschäftigten	+ 2 %
Anzahl der Betriebe, die nicht monatlich melden	- 1 %
Anzahl der Beschäftigten in diesen Betrieben	+ 4 %
Umsatz aller Betriebe	+ 6 %
Umsatz der Betriebe, die nicht monatlich melden	+ 12 %

Die meisten Betriebe gehörten - wie schon in all den vorangegangenen Jahren - zum Industriezweig Molkereien und Milch verarbeitende Industrie (466). Es folgten die Industrie der Steine und Erden (266), Druckereien (185), Maschinenbau (163), Textilindustrie (143) und chemische Industrie (137).

Fast die Hälfte aller Beschäftigten (48%) entfällt auf nur 6 Industriezweige, von denen nach wie vor der Schiffbau mit 26 609 Beschäftigten die Spitze hält. Die Reihenfolge der übrigen 5 Zweige ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre, und zwar: Maschinenbau (20 010), Elektrotechnik (13 303), Textilindustrie (10 887), Steine und Erden (9 221) und Bekleidungsindustrie (7 584).

Von diesen Zweigen hatten der Schiffbau, die Textilindustrie und Steine und Erden weniger

Beschäftigte als im Vorjahr, die drei anderen Zweige jedoch mehr.

Von dem im September 1961 erzielten Umsatz von 663 Mill. DM entfallen auf die nur jährlich meldenden Betriebe 27,3 Mill. DM (= 4%; im Vorjahr ebenfalls 4%). Die Repräsentation durch den monatlich meldenden Firmenkreis beträgt somit - gemessen am Umsatz - 96%.

Den größten Anteil am Gesamtumsatz hat der Schiffbau (13%), dem mit je 6% der Maschinenbau sowie die Molkereien und Milchverarbeitung folgten. Die Industriezweige Steine und Erden sind mit 5%, die Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung mit 4% beteiligt. - Vom Umsatz der nur jährlich meldenden Betriebe entfallen 48% auf die Molkereien und Milch verarbeitende Industrie, die übrigen Industriezweige folgen erst in weitem Abstand. Unter diesen sind zu nennen: Steine und Erden (9%), chemische Industrie (5%), Futtermittel- und Spirituosenindustrie (je 4%).

Die Gesamtzahl der Kleinbetriebe (1 - 9 Beschäftigte) hat zwar auch in diesem Jahr abgenommen, aber nur um 15 Betriebe (Saldo). Diese Abnahme erstreckte sich aber nur auf die Größenklasse 2 - 4 Beschäftigte, während sowohl die Einmannbetriebe als auch die Betriebe mit 5 - 9 Beschäftigten, die im Vorjahr besonders starke Abnahmen aufzuweisen hatten, zunahmen. In allen anderen Größenklassen - mit Ausnahme der mit 200 - 499 Beschäftigten - hat die Zahl der Betriebe, wenn auch nur geringfügig, so doch zugenommen; bei den Großbetrieben (1 000 und mehr Beschäftigte) ist sie unverändert geblieben.

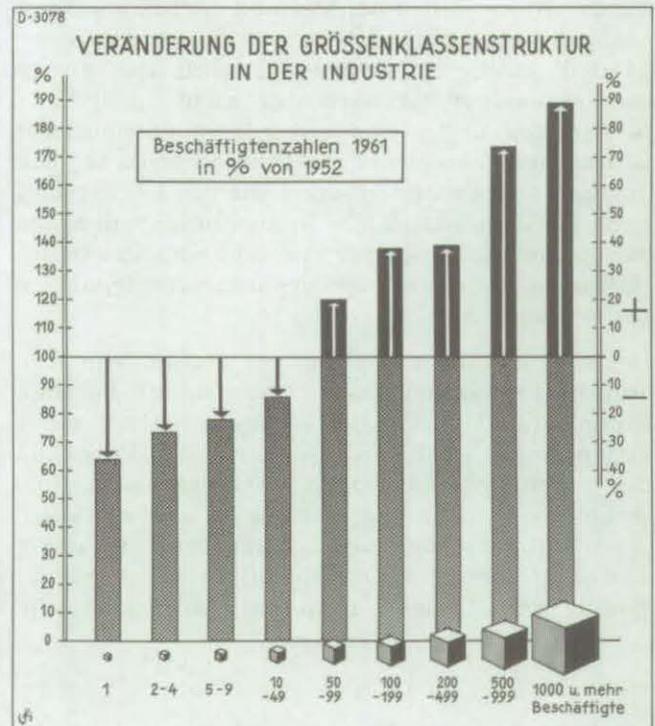
Die Zunahme der Betriebsanzahl betraf 17 von 48 wichtigen Industriezweigen und war am größten bei der Kunststoffindustrie (+ 12), Stahlbau (+ 10), Steine und Erden (+ 10). Die größte Zahl der Betriebsausfälle gab es (wahrscheinlich z. T. infolge Fusionen) bei den Molkereien und der Milch verarbeitenden Industrie (- 16), den Sägewerken (- 6), der Textilindustrie (- 6) und der Fisch verarbeitenden Industrie (- 6).

Die Zahl der Beschäftigten hat in den Größenklassen 1 - 9 und 20 - 49 Beschäftigte unbedeutend - in der Größenklasse 200 - 499 Beschäftigte etwas stärker (- 4%) abgenommen. In allen anderen Größenklassen war sie höher als im Vorjahr, besonders in der Größenklasse 500 - 999 (+ 9%) und 100 - 199 (+ 8%).

Ein klares Bild von der Entwicklung der Betriebsgröße seit 1952 gibt die Abbildung. Danach ist die Beschäftigtenzahl in den vier ersten Größenklassen (1 - 49 Beschäftigte) um bis zu 36% abgesunken, während sie in den Größenklassen über 50 um bis zu 89% stieg. Die Entwicklung der Betriebsanzahl in den vorerwähnten

Größenklassen ist in etwa der gleichen Weise verlaufen. - Diese Tendenz zum größeren Betrieb drückt sich auch in dem Anwachsen des Anteiles der Beschäftigtenzahlen der oberen Größenklassen und der Schrumpfung des Anteiles der kleineren Größenklassen an der Gesamtbeschäftigtenzahl aus:

	1952	1961
Beschäftigte in % der Gesamtzahl		
In Betrieben mit 1 - 19 Beschäftigten	10	6
In Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten	90	94



Bestätigt wird diese Entwicklung auch durch die Veränderung der durchschnittlichen Betriebsgröße, die im September 1952: 40 betrug und im September 1961: 66 erreichte.

Die regionale Veränderung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen blieb im allgemeinen in engen Grenzen. Während die Zahl der Betriebe in 12 Kreisen und kreisfreien Städten - am stärksten in Flensburg (- 9) und Lübeck (- 8) abgenommen hat, war die Zahl der Beschäftigten in nur 5 Kreisen - darunter Südtondern (- 15%) und Norderdithmarschen (- 9%) - rückläufig. Die Zahl der Beschäftigten stieg dagegen am stärksten in Stormarn (+ 12%), Oldenburg (+ 10%) und Segeberg (+ 9%).

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten haben sich die Gewichte der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte gegenüber dem Vorjahr fast gar nicht verändert. Nach wie vor nimmt Lübeck mit 35 412 Beschäftigten (20%) die erste Stelle ein, dicht gefolgt von Kiel mit 35 268 Beschäftigten (19%). In größeren Abständen kommen Pinneberg mit 19 943 (11%), Neumünster

mit 13 543 (7%) und Rendsburg mit 10 660 (6%). In den drei erstgenannten kreisfreien Städten und Kreisen sind mehr als die Hälfte aller in der Industrie des Landes Beschäftigten konzentriert.

Auch die Ergebnisse der Total-Erhebung 1961 wurden getrennt für Flüchtlingsbetriebe und Nichtflüchtlingsbetriebe aufbereitet: Von den Industriebetrieben waren 18% mit 13% der Beschäftigten Flüchtlingsbetriebe. Vor 10 Jahren waren es 21% der Betriebe mit 13% aller Beschäftigten gewesen.

Bis zum Jahre 1961 hat die Zahl der Flüchtlingsbetriebe erheblich stärker (- 29%) abgenommen als die der Nichtflüchtlingsbetriebe (- 13%), während die Beschäftigtenzahl bei den Flüchtlingsbetrieben weniger stark anstieg als bei den übrigen Betrieben.

Die Größenklassengliederung - wegen fehlender Unterlagen für 1951 ist die Gliederung nur für 1952 möglich - zeigt, daß auch bei den Flüchtlingsbetrieben der Zug zum größeren Betrieb besteht, wenn er auch nicht so stark ist wie bei der Gesamtindustrie. Der Schwerpunkt - gemessen an den Beschäftigten - hat sich nämlich bei den Flüchtlingsbetrieben seit 1952 von der Größenklasse "10 - 99 Beschäftigte" auf die Größenklasse "100 und mehr Beschäftigte" verlagert, deren Anteil an den Beschäftigten von 38% im Jahre 1952 auf 64% gestiegen ist. Demgegenüber betrug bei der Gesamtindustrie (deren Schwerpunkt bereits 1952 bei den Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten lag) der Beschäftigtenanteil dieser Größenklasse 76%. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg bei der Flüchtlingsindustrie von 23 auf 47 Beschäftigte je Betrieb (+ 104%), bei der Nichtflüchtlingsindustrie von 40 auf 70 (+ 75%). Dieser verhältnismäßig große Unterschied zwischen beiden erklärt sich daraus, daß unter den großen Firmen z.B. des Schiffbaues, Maschi-

nenbaues u. dgl. kein einziger Flüchtlingsbetrieb ist.

Die Schwerpunkte der Flüchtlingsindustrie - gemessen an der absoluten Beschäftigtenzahl - liegen heute bei der Textilindustrie, bei der elektrotechnischen Industrie, der Bekleidungsindustrie und dem Maschinenbau. Allein zu diesen 4 Zweigen gehören 36% der in der Flüchtlingsindustrie Beschäftigten. Erst in größeren Abständen folgen die übrigen Branchen.

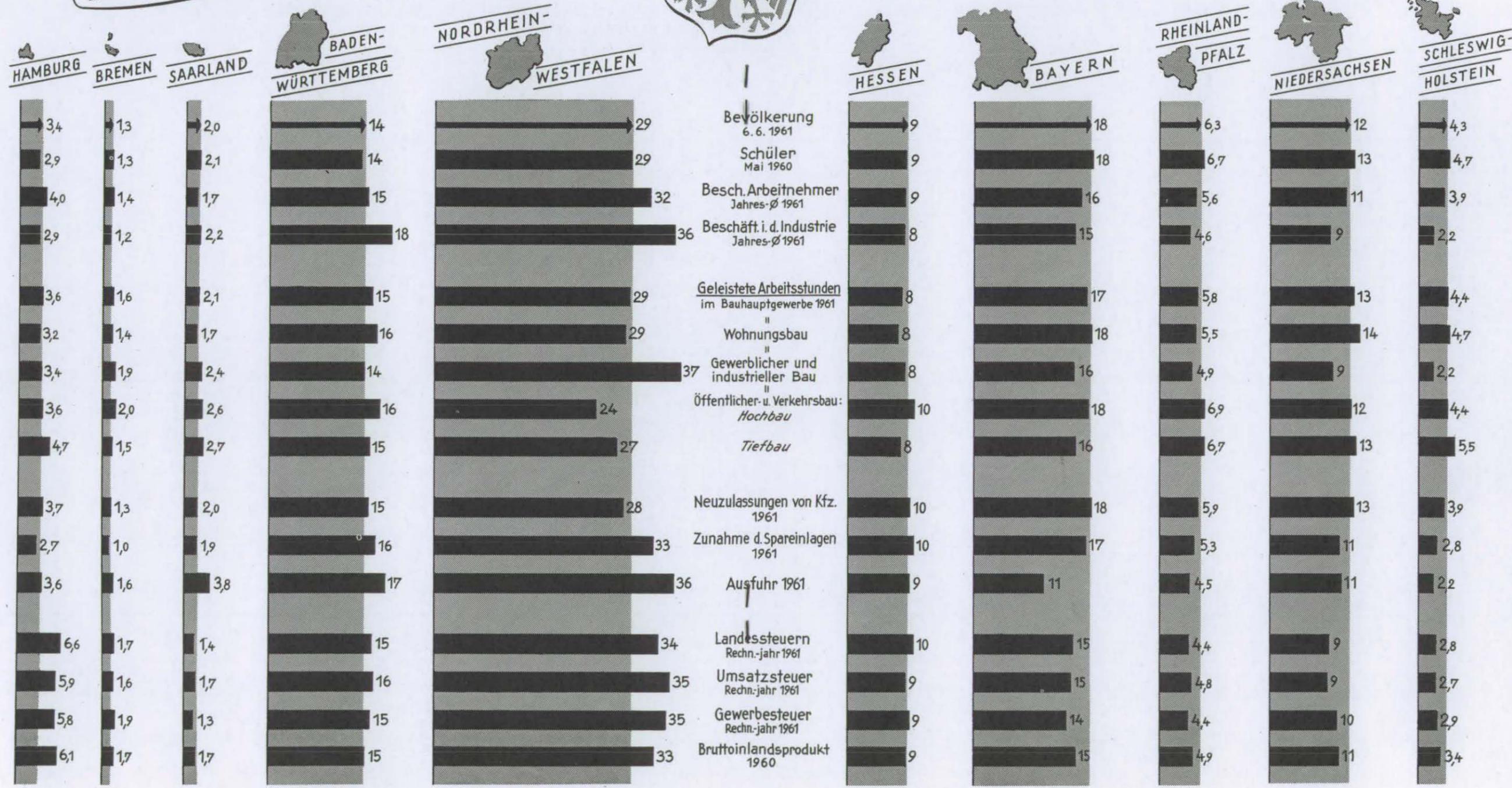
In den aufgeführten Industriezweigen hat die Zahl der Flüchtlingsbetriebe überall abgenommen. Gleichzeitig ist aber in einigen Industriezweigen die Beschäftigtenzahl gestiegen. Besonders günstig hat sich die elektrotechnische Industrie entwickelt, die nur 1 Betrieb weniger als 1951 hatte, bei der sich aber die Beschäftigtenzahl, verursacht durch die starke Ausweitung einiger Spezialfirmen, mehr als verfünffachte. Bei der Bekleidungsindustrie ist Betriebs- und Beschäftigtenzahl fast in gleichem Ausmaß zurückgegangen. Hier spiegeln sich konjunkturelle Schwierigkeiten wider, die sich zeitweilig auf die gesamte Bekleidungsindustrie erstreckten. Bei der Textilindustrie steht einer Abnahme der Betriebsanzahl eine erhebliche Erhöhung der Beschäftigtenzahl gegenüber (+ 79%), was auf eine verstärkte Konzentration hindeutet. Die Schrumpfung der Glasindustrie, die seit 1951 mehr als die Hälfte der Betriebe und über ein Drittel der Beschäftigten verloren hat, geht auf die Abwanderung des größten Teiles der ehemaligen Gablonzer Kurzwaren-Industrie nach Bayern zurück. - Bei der Holz- und der chemischen Industrie ist die Hälfte, bei der Eisen-Blech-Metallwarenindustrie sind zwei Drittel der Betriebe seit 1951 verschwunden. Dies erklärt sich daraus, daß zu diesen Industriezweigen viele Betriebe gehörten, die besonders vor der Währungsreform (vereinzelt aber auch bis 1952) auf primitive Weise, oft

Flüchtlingsbetriebe in den wichtigsten Industriezweigen

	Betriebe		Beschäftigte			Beschäftigte je Betrieb		Beschäftigte in Flüchtlingsbetrieben in % aller Beschäftigten des betr. Industriezweiges am 30.9.1961
	30.4.1951	30.9.1961	30.4.1951	30.9.1961	Veränderung in %	30.4.1951	30.9.1961	
Gesamte Industrie	698	499	16 122	23 317	+ 45	23	47	13
Bekleidungsindustrie	82	55	3 180	1 917	- 40	39	43	25
Textilindustrie	92	64	2 060	3 697	+ 79	22	58	34
Maschinenbau	29	24	1 883	1 839	- 2	65	77	9
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	32	10	1 051	115	- 89	33	12	7
Holz verarbeitende Industrie	61	31	838	719	- 14	14	23	19
Glasindustrie	26	11	670	417	- 38	26	38	50
Schuhindustrie	20	10	606	785	+ 30	30	79	58
Industrie der Steine und Erden	42	39	618	768	+ 24	15	20	8
Elektrotechnische Industrie	16	15	498	2 592	+ 420	31	173	19
Chemische Industrie	49	24	430	357	- 17	9	15	6

# DIE ANTEILE DER LÄNDER AN BEVÖLKERUNG UND WIRTSCHAFT DES BUNDESGBIETES

**ANMERKUNG:**  
Die Länge der Balken entspricht dem Anteil des betr. Landes an der Bundes-summe des betr. Merkmals.  
Der Bevölkerungsanteil ist zum Vergleich als durchgehendes Band fortgesetzt.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Kraftfahrtbundesamt, Bundesfinanzministerium

aus Materialresten, einfache Haushaltsgeräte, Spielwaren, ferner Kerzen, teilweise auch pharmazeutische und kosmetische Artikel herstellten, später aber den modern eingerichteten großen Unternehmen wieder weichen mußten. Der starke Rückgang der Beschäftigtenzahl in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ist überwiegend methodisch bedingt.

Die Bedeutung, die die Flüchtlingsbetriebe in manchen Industriezweigen heute noch haben, zeigen die z. T. sehr hohen Beschäftigtenanteil-

zahlen. So arbeiten z. B. in der Schuhindustrie 58% der in diesem Industriezweig insgesamt Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben, in der Glasindustrie sind es 50%, in der Textilindustrie 34% und in der Bekleidungsindustrie 25%. Der Anteil der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben an allen Industriebeschäftigten betrug 13%.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: "Die Industrie Schleswig-Holsteins" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 272 (Dezember)

## Das Handwerk in Schleswig-Holstein im Jahre 1961

Die Zahl der ständig tätigen Handwerksbetriebe hat seit der letzten Handwerkszählung im Jahre 1956 um 12% auf 24 500 am 31. 12. 1961 abgenommen. In den einzelnen Handwerkszweigen jedoch sind die Veränderungen der Betriebszahl unterschiedlich. So wurden z. B. besonders viele Betriebe bei den Bekleidungs- und den Holz verarbeitenden Handwerken gelöscht, während bei den Handwerkszweigen, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Bau, der Mechanisierung oder der Motorisierung zusammenhängen, die Betriebszahl gegenüber 1956 sogar gewachsen ist.

Die Zahl der Beschäftigten hat seit der letzten Handwerkszählung nur verhältnismäßig wenig, nämlich um 3% zugenommen; im Jahresdurchschnitt 1961 betrug sie 145 000.

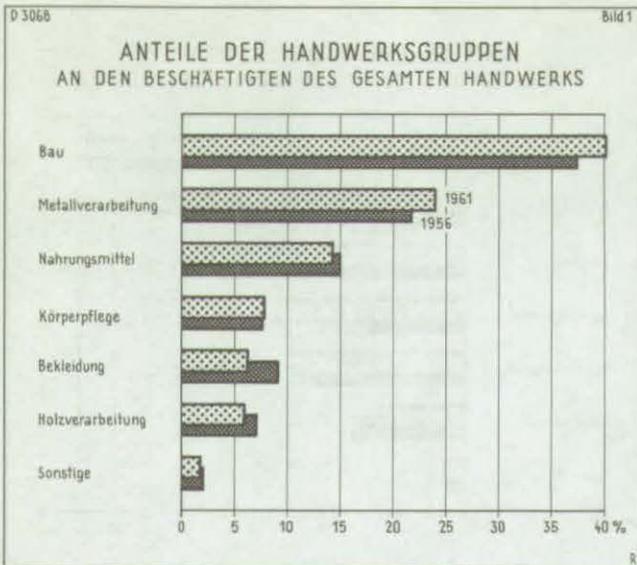
Nur bei 3 Handwerksgruppen ist die Beschäftigtenzahl gestiegen: bei den Metall verarbeitenden Handwerken um 13%, bei den Bauhandwerken um 10% und bei den Körperpflegemittel- und Reinigungshandwerken um 1%, während sie bei den übrigen Gruppen zurückging, und zwar am stärksten bei den Bekleidungs-, Textil- und Leder verarbeitenden Handwerken (um 30%). Das Ansteigen der Beschäftigtenzahlen einzel-

ner Gruppen und Zweige entspricht der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, die durch die weiter zunehmende Mechanisierung und Motorisierung und die nach wie vor lebhaft Baukonjunktur gekennzeichnet ist. So hat z. B. die Beschäftigtenzahl der Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten, der Landmaschinenmechaniker, aber auch - im Zusammenhang mit der Bautätigkeit - der Schlosser, der Gas- und Wasserinstallateure, der Elektroinstallateure und dgl. seit 1956 zum Teil recht erheblich (um bis zu 29%) zugenommen.

Daß die Bekleidungs-, Textil- und Leder verarbeitenden Handwerke so stark verloren haben, ist eine Erscheinung, die noch auf die unmittelbare Nachkriegszeit zurückgeht, wo aus verschiedenen Gründen (geringer Kapitalbedarf, Mangel an neuen Textilien und Leder) sehr viele Handwerksbetriebe dieser Gruppe eröffnet oder aufrechterhalten wurden, die dann später der Konkurrenz durch die Industrie und den gestiegenen Ansprüchen der Käufer immer weniger gewachsen waren, ihre Tätigkeit einstellten und schließlich gelöscht wurden. Dies gilt - wenn auch in geringerem Ausmaß - auch für die Holz verarbeitenden Handwerke, die jedoch eher die

Das Handwerk im Jahre 1961

Handwerkszweig	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Handwerksumsatz		Handelsumsatz			
	Anzahl	31.5.1956 = 100	Mill. DM	1955=100	Mill. DM	1955=100	Mill. DM	1955=100	in % des Gesamtumsatzes	
									1955	1961
Bau	58 200	110	1 027	227	994	226	33	256	3	3
Metallverarbeitung	34 600	113	1 095	220	489	198	605	251	49	55
Holzverarbeitung	8 700	86	194	171	146	167	48	193	22	25
Bekleidung, Textil und Leder- verarbeitung	9 100	70	154	147	83	117	71	211	32	46
Nahrungsmittel	20 700	97	943	138	688	128	255	180	21	27
Körperpflege- und Reinigungs- handwerke	11 300	105	93	152	81	159	12	116	16	12
Sonstige	2 600	93	62	177	43	188	19	162	34	31
Handwerk insgesamt	145 000	103	3 568	183	2 524	173	1 043	219	24	29



Möglichkeit einer Umstellung auf andere verwandte Tätigkeit hatten als die vorerwähnten Zweige. Ihre Beschäftigtenzahl nahm seit 1956 um 14% ab. - Bei den Nahrungsmittelhandwerken war sie hingegen nur um knapp 3% niedriger als im Jahre 1956, wobei der Rückgang nur das Bäckerhandwerk betraf; die Handwerkszweige Müller, Fleischer und Konditoren hatten 2, 4 und 44% mehr Beschäftigte als 1956.

Von der Gesamtzahl der im Handwerk Beschäftigten entfielen auf die Gruppe Bau und auf die Metallverarbeitenden Handwerke zusammen fast zwei Drittel. Die Nahrungsmittelhandwerke folgten mit 14% erst in großem Abstand. Es ist klar, daß bei dem hohen Anteil der Bauhandwerke die Schwankungen der Beschäftigtenzahl des gesamten Handwerks in der Hauptsache von dieser Gruppe bestimmt werden. Infolgedessen sind auch die Spannen zwischen der höchsten und der niedrigsten Beschäftigtenzahl innerhalb eines Jahres seit 1959 ständig kleiner geworden, weil wegen der Maßnahmen zur Förderung des Winterbaues (aber auch wegen des Mangels an Facharbeitern) die Belegschaften auch dann nur in geringerem Umfange oder gar nicht verringert werden, wenn die Auftragslage dies - wie meist in der kalten Jahreszeit - erlauben würde. Vielfach befürchteten nämlich die Unternehmer, daß sie beim Beginn der Bausaison nicht genügend Fachkräfte wieder bekommen, wenn sie diese einmal entlassen haben.

Gegenüber 1956 haben sich die Gewichte, die die einzelnen Handwerkszweige innerhalb des Gesamthandwerks - gemessen an der Beschäftigtenzahl - heute besitzen, nur verhältnismäßig wenig geändert. Die größte Steigerung (um 3 Punkte) hatte die Gruppe Metallverarbeitung; beim Bau betrug sie 2 Punkte, bei den Körperpflege-, Reinigungs- und Sonstigen Handwerken je 1 Punkt. Abgenommen haben die Gewichte der Gruppen Bekleidung-, Textil- und Leder-

verarbeitung (- 3 Punkte) sowie Nahrungsmittel (- 2 Punkte) und Holzverarbeitung (- 1 Punkt).

Da die Zahl der Betriebe ab-, die der Beschäftigten jedoch zugenommen hat, ist die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb weiter angestiegen, und zwar von 5,2 bei der Handwerkszählung 1956 auf 6 nach dem Stand vom 30.6.1961. Auch im Handwerk besteht also - ebenso wie in der Industrie - die Tendenz zum größeren Betrieb.

Der Gesamtumsatz des Handwerks hat mit 3 568 Mill. DM einen neuen Jahreshöchstwert erreicht, der 83% über dem Wert von 1955 lag. Diese Zunahme geht nicht allein auf die vielen Lohn- und Preiserhöhungen in den letzten Jahren zurück, sondern sie ist auch der Ausdruck einer echten Leistungssteigerung. Dies wird besonders in der Gruppe Bau deutlich, deren Umsatz sich mehr als verdoppelte (er betrug bei einer Meßziffer von 227 über 1 Mrd. DM). Wie nämlich die Totalerhebung im Baugewerbe 1961 zeigte, ist die Zahl der bei den Betrieben vorhandenen Baugeräte gegenüber 1956 erheblich gewachsen; bei manchen Geräten, wie z. B. Turmdrehkränen, Baggern, Stahlrohrgerüsten, vervielfachte sie sich sogar. Im Zusammenhang mit dieser Kapazitätsvergrößerung konnten alle Zweige dieser Gruppe ihren Umsatz stark erhöhen, besonders der Straßenbau; letzterer erreichte auch ansehnliche absolute Umsatzwerte. Es ist besonders bemerkenswert, daß gerade der Straßenbau so stark zunahm, da diese Sparte noch vor wenigen Jahren fast ausschließlich die Domäne der Bauindustrie war, während sich das Handwerk überwiegend auf den Wohnungsbau konzentrierte.

Auch die anderen Handwerksgruppen haben beachtliche Umsatzzunahmen aufzuweisen. Vor allem ist die Gruppe Metallverarbeitung zu nennen, deren Gesamtumsatz sich mehr als verdoppelt hat (Meßziffer 220) und mit 1 095 Mill. DM einen neuen Jahreshöchstwert erreichte. Innerhalb dieser Gruppe treten die Schlosser und Maschinenbauer, die Landmaschinenmechaniker und die Kraftfahrzeugreparatur durch starke Umsatzsteigerungen hervor.

Die kleinste Wachstumsrate hatten die Nahrungsmittelhandwerke, deren Umsatz seit 1956 um 38% auf 943 Mill. DM gestiegen ist, wobei der darin enthaltene Umsatz des Fleischerhandwerks stärker zugenommen hat als der des Bäckerhandwerks, was wohl auch mit einer Folge der geänderten Verbrauchergewohnheiten sein dürfte.

Das Schwergewicht des Handwerks - gemessen am Umsatz - liegt bei der Gruppe Metallverarbeitung, auf die 31% des Umsatzes entfallen; dichtauf folgen die Bauhandwerke mit 29%. Diese Gruppen haben 5 und 6 Punkte seit 1955



gewonnen, während der Anteil der Nahrungsmittelhandwerke von 35 auf 26% gesunken ist. Die Anteilveränderungen der anderen Gruppen gehen nicht über 1 Punkt hinaus. Jedenfalls bringen die 3 genannten Gruppen allein 86% des Umsatzes.

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des Handelsumsatzes<sup>1</sup> (siehe auch die Tabelle). Er betrug im Jahre 1961 rund 1 Mrd. DM. Das entspricht gegenüber 1955 einer reichlichen Verdoppelung. Den größten Zuwachs wiesen die Metall verarbeitenden Handwerke auf, wobei die Kraftfahrzeugreparatur mit 329 Mill. DM mehr als die Hälfte davon brachte. - Bei der Gruppe Bau wuchs der Handelsumsatz zwar prozentual noch etwas stärker, doch handelt es sich hier um eine weit geringere Summe. - Bei den Nahrungsmittelhandwerken betrug die Zunahme 80%. Auch bei den Holz verarbeitenden und bei den Bekleidungs-, Textil- und Leder verarbeitenden Handwerken stieg der Handelsumsatz auf das Doppelte oder mehr, während die absoluten Werte verhältnismäßig niedrig blieben.

Sehr aufschlußreich ist der Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz (Handelsquote); er beträgt für das gesamte Handwerk 29% (im Jahre 1955 waren es nur 24%). Diese nicht unerhebliche Zunahme des Handelsanteiles ist in der Hauptsache eine Folge des verschärften Wettbewerbs der Industrie. Wenn diese Umstände zu Einbußen der Handwerksbetriebe bei der Neuanfertigung von Gütern führten, wurde

1) Er wird aus der Differenz zwischen dem bei der Handwerksberichterstattung erhobenen Gesamtumsatz und dem Handwerksumsatz errechnet. Bei der Beurteilung dieser Werte muß beachtet werden, daß bei vielen Handwerkszweigen die Abgrenzung und die gesonderte Meldung des Handels- und Handwerksumsatzes Schwierigkeiten macht (z. B. bei der Elektroinstallation). Außerdem war auch bei der Handwerkszählung 1956 der Handwerksumsatz etwas anders definiert als heute, was bei der Hochrechnung der Stichprobenergebnisse eine Rolle spielen kann. Die angegebenen Werte für den Handelsumsatz haben also geringere Aussagekraft als die für den Gesamtumsatz.



zum Ausgleich der Verluste und zur Verbesserung der Betriebsrentabilität in wachsendem Umfang der Handel aufgenommen, so z. B. bei den Möbeltischlern der Handel mit Fertigmöbeln, bei den Polsterern und Dekorateuren der Handel mit Teppichen, Dekorationsstoffen usw., bei Bäckern und Fleischern der Handel mit Lebensmitteln, die nicht in diese Sparten fallen, bei Friseuren der Handel mit Körperpflegemitteln und Kosmetika. Am stärksten ist der Umfang des Handels jedoch auf dem Gebiet der technischen Güter gewachsen, z. B. bei der Kraftfahrzeugreparatur, dem Maschinenbauhandwerk, sowie Elektroinstallation, einschl. Rundfunk- und Fernsehtechnikerhandwerk und auch beim Uhrmacherhandwerk. Bei der Kraftfahrzeugreparatur und im Landmaschinenmechanikerhandwerk spielt aber auch der Kundendienst eine große Rolle.

Den größten Anteil des Gesamtumsatzes erreichte der Handelsumsatz bei den Metall verarbeitenden Handwerken mit 55%; er ist seit 1955 dort um 6 Punkte gestiegen. Innerhalb dieser Gruppe hatten besonders das Landmaschinenmechanikerhandwerk mit 82%, die Kraftfahrzeugreparatur mit 79%, der Maschinenbau mit 42% und die Elektroinstallation mit 39% überdurchschnittlich hohe Anteile.

Der nächst kleinere Anteil findet sich bei den Bekleidungs-, Textil- und Leder verarbeitenden Handwerken; er ist seit 1955 um volle 14 Punkte gewachsen, ein Zeichen dafür, daß die oben genannten Gründe für die Zunahme des Handwerkshandels für die Gruppe Bekleidung in besonderem Ausmaße gelten. Von den zugehörigen Handwerkszweigen hatten die Herren- und Damenschneider eine überdurchschnittliche hohe Handelsquote.

Auch die Holzverarbeitung und die Nahrungsmittelhandwerke wiesen steigende Anteilzahlen

auf, wenn diese auch etwas unter dem Durchschnitt lagen.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß - absolut genommen - allein die Metall verarbeitenden Handwerke und die Nahrungsmittelhandwerke zusammen 82% des Handelsumsatzes bringen

(im Jahre 1955 waren es 80%), während sich der Rest auf die übrigen Gruppen verteilt.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Vergleiche auch: "Das Handwerk Schleswig-Holsteins im Jahre 1959" in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 143 (Juni)

## Die Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein im Jahre 1961

Der seit 1951 zu beobachtende Rückgang der gerichtlich abgewickelten Zahlungsschwierigkeiten hat sich 1961 in Schleswig-Holstein im Gegensatz zum Bundesgebiet nicht fortgesetzt, sondern ist in das Gegenteil, eine Zunahme, umgeschlagen. Ob diese Entwicklung nur zufällig ist, oder ob es sich um einen wirtschaftlichen Trend handelt, läßt sich nicht erkennen, da die Zahl der Insolvenzen zu gering ist (es sind nicht einmal 0,2% der von der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmungen); es muß abgewartet werden, ob künftig die Zahl der Fälle weiter ansteigt. Außerdem hat das Jahr 1961 immer noch die zweitwenigsten Insolvenzen nach dem zweiten Weltkrieg.

Tab.1 Die Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1959 - 1961

Zeit	Insolvenzen						
	ins-ges.	davon		darunter von Erwerbsunternehmen			
		Kon-kurse	Ver-gleichs-ver-fahren	zus.	darunter nach dem 8.5.1945 gegründet		
					zus.	Kon-kurse	Ver-gleichs-ver-fahren
1959	124	94	30	96	63	49	14
1960	96	86	10	63	44	38	6
1961	116	97	19	83	71	58	13
davon							
1. Halbj.	51	41	10	38	32	26	6
2. Halbj.	65	56	9	45	39	32	7

Im Jahre 1961 wurden bei den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein insgesamt 116 Insolvenzen registriert, das sind 20 Fälle mehr als im Vorjahre. Besonders stark ist die Zunahme der Vergleichsverfahren, die fast auf das Doppelte angestiegen sind; allerdings machen sie nur knapp zwei Drittel der Anzahl von 1959 aus. Die Zahl der Konkurse dagegen stieg auch gegenüber 1959 an. Schaltet man die Anschlußkonkurse (2) aus, da sie nur ein früher eingeleitetes Vergleichsverfahren fortsetzen, so verbleiben 95 Konkurse, von denen aber nur 62 zur Eröffnung eines Verfahrens führten. In 33 Fällen - das ist ein Drittel der überhaupt

angemeldeten Konkurse - wurde die Verfahrenseröffnung abgelehnt, da die Konkursmasse zur Bestreitung der Kosten des Verfahrens nicht ausreichte. Zugenommen haben ausschließlich die Konkurse von Erwerbsunternehmungen. Innerhalb der Erwerbsunternehmungen vermehrten sich wiederum vor allem die Konkurse der nicht eingetragenen Unternehmen und Einzelunternehmen, während die von Personen- und Kapitalgesellschaften rückläufig waren. Die Zunahme der finanziellen Zusammenbrüche betraf also in erster Linie die kleineren und mittleren Betriebe. Der Anteil der nach dem 8. Mai 1945 gegründeten Erwerbsunternehmen, der in den letzten Jahren um zwei Drittel der Gesamtzahl der insolventen Erwerbsunternehmen schwankte, machte 1961 über fünf Sechstel aus; dabei ist zu berücksichtigen, daß der Anteil dieser Unternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen jährlich wächst. Gegen natürliche Personen und Nachlässe wurde etwa die gleiche Anzahl Konkurse wie 1960 beantragt.

Die Zahl der totalen finanziellen Zusammenbrüche hat sich kaum verändert (33 gegenüber 35). Wie 1960 handelt es sich in der Mehrzahl um Nachlässe, so daß anzunehmen ist, daß sich die Einbußen der Gläubiger in Grenzen halten, da es sich häufig um Schuldverhältnisse handelt, die nur durch die Auflösung des Unternehmens wirksam werden. Der Anteil der nicht eingetragenen Erwerbsunternehmen ist ebenfalls hoch.

Bei den Vergleichsverfahren macht sich die gleiche Tendenz bemerkbar: eine Zunahme der Vergleiche nicht eingetragener Unternehmen und Einzelunternehmen und ein Rückgang der anderen Rechtsformen. Ein Rückschluß auf die Änderung der Zahlungsmoral und die Zahlungsfähigkeit lassen diese Ergebnisse allerdings nicht zu, da sich die außergerichtliche Regelung von Zahlungsschwierigkeiten statistisch nicht erfassen läßt.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen zeichnen sich recht unterschiedliche Entwicklungen ab. Am bemerkenswertesten ist die Zunahme im Einzel-

Tab. 2 Konkurse und Vergleichsverfahren 1961 nach Rechtsformen

Rechtsform	Konkurse				Vergleichsverfahren
	insgesamt	davon		darunter Anschlußkonkurse	
		eröffnet	mangels Masse abgelehnt		
Erwerbsunternehmen Nicht eingetragene					
Erwerbsunternehmen Einzelfirmen	41	30	11	1	7
Offene Handels- und Kommanditgesellschaften	15	11	4	1	8
Gesellschaften mbH.	5	5	-	-	2
Sonstige Erwerbsunternehmen	4	1	3	-	1
	-	-	-	-	-
Zusammen	65	47	18	2	18
Andere					
Natürliche Personen	6	4	2	-	1
Nachlässe	25	13	12	-	-
Sonstige Gemeinschuldner	1	-	1	-	-
Zusammen	32	17	15	-	1
Insgesamt	97	64	33	2	19
dagegen 1960	86	51	35	4	10

handel, wo sich sowohl die Anzahl der Konkurse als auch die der Vergleichsverfahren beinahe verdoppelt hat. Fast die Hälfte dieser Konkurse wurde im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln registriert. Groß ist auch der Anteil des Einzelhandels mit Haus- und Küchengeräten und mit Wohnungsbedarf. Die meisten Vergleiche wurden im Bekleidungseinzelhandel eröffnet.

Im Großhandel haben die Insolvenzen ebenfalls zugenommen; jedoch nicht in dem Ausmaße wie beim Einzelhandel. Beachtlich ist, daß der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren, der 1960 keine Zahlungsunfähigkeit zu verzeichnen hatte, mit fünf Firmen über die Hälfte aller in Konkurs geratenen Großhandlungen stellt.

Die sonstigen Wirtschaftsgruppen hatten eine leichte Zunahme zu verzeichnen, wobei die des Vermittlungsgewerbes mit drei Insolvenzen

Tab. 3 Die Konkurse und Vergleichsverfahren 1960 und 1961 in wirtschaftlicher Gliederung

Wirtschaftliche Gliederung	1960		1961	
	Konkurse	Vergleichsverfahren	Konkurse	Vergleichsverfahren
Industrie	10	4	9	4
Handwerk	13	1	13	5
Großhandel	7	1	9	2
Einzelhandel	10	4	19	7
Sonstige Wirtschaftsgruppen	13	-	15	-
Alle Erwerbsunternehmen	53	10	65	18
Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschuldner	33	-	32	1
Insgesamt	86	10	97	19

besonders hoch war. Stark abgenommen haben dagegen die Konkurse und Vergleichsverfahren im Gaststättenwesen.

Im Handwerk ist zwar die Zahl der Konkurse unverändert (13), die Vergleichsverfahren haben sich jedoch erheblich vermehrt, so daß die Insolvenzen insgesamt zugenommen haben. Bei fast der Hälfte der Konkurse wurde die Eröffnung mangels Masse abgelehnt; es lag also ein völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch vor. Das ist der bei weitem höchste Anteil im Vergleich zu allen übrigen Wirtschaftsbereichen. Der Schwerpunkt dieser Zusammenbrüche liegt im "Sonstigen Bauhandwerk". Die meisten Insolvenzen innerhalb des Handwerks entfallen auf den Zweig Bau- und Möbeltischlerei; die an der Bauwirtschaft mittelbar und unmittelbar beteiligten Betriebe waren somit am stärksten betroffen.

Die Industrie ist der einzige Wirtschaftszweig, in dem die Zahl der Insolvenzen zurückgegangen ist. Die Anzahl der eröffneten Vergleichsverfahren ist zwar gleich geblieben, die der Konkurse nahm jedoch leicht ab.

Eine Gliederung der Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen zeigt, daß in der Mehrzahl der Konkursfälle Forderungen bis 50 000 DM geltend gemacht wurden. Nur noch zwei Millionenkonkurse, wovon ein Unternehmen der Industrie und das andere dem Einzelhandel angehörte, mußten angemeldet werden; im Vorjahr waren es vier Fälle.

Tab. 4 Konkurse 1960 und 1961 nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen

Voraussichtliche Forderungen in DM	1960		1961	
	Konkurse	darunter mangels Masse abgelehnt	Konkurse	darunter mangels Masse abgelehnt
unter 1 000	5	5	4	3
1 000 - 10 000	20	13	16	9
10 000 - 50 000	27	8	26	7
50 000 - 100 000	13	5	19	5
100 000 - 500 000	11	-	21	2
500 000 - 1 Mill.	1	-	-	-
1 Mill. und darüber	4	-	2	-
unbekannt	5	4	9	7
Insgesamt	86	35	97	33

Mangels Masse abgelehnt wurden hauptsächlich kleinere Konkurse. Über die genaue Größenordnung der Forderungen kann diese grobe Gliederung allerdings nichts aussagen. Hinzu kommt, daß es sich nur um voraussichtliche Forderungen handelt.

Auch die anderen statistisch erfaßten Zahlungsschwierigkeiten haben sich in Schleswig-Holstein leicht erhöht. Bei den Amtsgerichten wurden etwas mehr als 130 000 Anträge auf den Erlaß eines Zahlungsbefehls gestellt; 1960 waren es fast 300 weniger. Der in den

letzten Jahren zu verzeichnende leichte Rückgang ist also unterbrochen worden. Das gleiche Bild ergeben die bei den Geldinstituten und bei der Oberpostdirektion Kiel angefallenen Wechselproteste. Sie stiegen sowohl der Anzahl als auch der Höhe nach an. Der Durchschnittsbetrag der protestierten Wechsel stieg um 58 DM

auf 677 DM, liegt aber auch weiterhin noch unter dem Bundesdurchschnitt von 772 DM.

Dipl.-Volksw. Walter Dahms

Vergleiche auch: "Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein 1960" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 95 (April) und "Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1961" in Wirtschaft und Statistik 1962, S. 122 (Februar)

## Kurzberichte

### Der kommunale Finanzausgleich in Schleswig-Holstein

Für das Jahr 1962 wurde die kommunale Finanzausgleichsmasse auf rund 209 Mill. DM festgesetzt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 84 Mill. DM oder 68%. Seit der Einführung des Steuerverbundes in Schleswig-Holstein im Jahre 1955 hat sich die kommunale Finanzausgleichsmasse mehr als vervierfacht. Die vom Land an die Gemeinde und Gemeindeverbände gezahlten Beträge sind von 1955 bis 1961 um 163%, das Gemeindesteueraufkommen dagegen im gleichen Zeitraum nur um 79% angestiegen.

Von der Finanzausgleichsmasse im Jahre 1962 entfielen auf:

	Betrag in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1961 in %
Amtsdotations	2,0	-
Grundsteuerausgleichsentschädigung	0,9	- 17
Ergänzung des Gewerbesteuerausgleichs mit der Freien und Hansestadt Hamburg	1,2	- 54
Bedarfs- und Sonderbedarfszuweisung	4,5	-
Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden	110,5	+ 75
Schlüsselzuweisungen an die Kreise	53,5	+ 75
Zuschüsse zu den Straßen- und Wegebaukosten an die Kreise und Gemeinden	31,3	+ 75
Zuschüsse zu den Krankenhauslasten	5,2	+ 75

In den Rechnungsjahren 1950 - 1955 deckte die Finanzausgleichsmasse knapp ein Fünftel des gesamten Zuschußbedarfs der Gemeinden und Gemeindeverbände. Diese Deckungsquote stieg bis 1959 auf etwa 26% an. In dem Rechnungsjahr 1960, das infolge der Umstellung des Rechnungsjahres auf das Kalenderjahr nur neun Monate umfaßt, ist die Deckungsquote der Finanzausgleichsmasse wieder auf 20% herabgesunken; es ist jedoch anzunehmen, daß sie im Jahre 1961 und 1962 wieder beträchtlich ansteigen wird.

Auf die Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden und die Kreise einschl. der Grundsteuerausgleichsentschädigung entfallen von der gesamten Finanzausgleichsmasse 79%. Von diesen Schlüsselzuweisungen erhielten die kreisfreien Städte 35 Mill. DM (= 21%), die kreisangehörigen Gemeinden 76,4 Mill. DM (= 46%) und die Land-

kreise 53,5 Mill. DM (= 33%). Von den 1 393 Gemeinden bekamen 97% oder 1 350 Gemeinden Schlüsselzuweisungen. Seit dem Vorjahr wurde somit weiteren 33 Gemeinden Schlüsselzuweisungen gezahlt. In allen Gemeindegrößenklassen sind die Beträge kräftig angestiegen, am stärksten jedoch in den kreisfreien Städten, wo sich die Schlüsselzuweisungen verdoppelt haben. Fast die Hälfte aller Gemeinden, die Schlüsselzuweisungen erhalten, bekommen einen Jahresbetrag von mehr als 24 000 DM. Ein Zehntel erhält weniger als 6 000 DM.

Dipl.-Volksw. Joachim Sachse

### Der Nachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen

Die Studierenden des höheren Lehramts, die die wissenschaftliche Prüfung an einer Hochschule bestanden haben, müssen noch eine pädagogische Prüfung ablegen. Auf diese Prüfung werden sie in einem Anstalts- oder Studienseminar - das ist in den einzelnen Bundesländern verschieden - vorbereitet. In Schleswig-Holstein dauert die pädagogische Ausbildung in Studienseminaren vier Semester.

Im Januar 1962 wurden die 3 Studienseminare des Landes, die sich in Kiel, Lübeck und Flensburg befinden, von insgesamt 200 Referendaren besucht. Der Anteil der Frauen betrug 29%. Er liegt damit nur wenig über dem Frauenanteil, der bei den hauptamtlichen Lehrkräften an höheren Schulen (1961: 26%) besteht.

Die bevorzugten Fächer, für die die Lehrbefähigung angestrebt wird, sind Deutsch, Englisch, Geschichte und Latein. An dieser Reihen-

Studienreferendare in der Ausbildung und abgeschlossene Prüfungen

Jahr	Studienreferendare			
	in der Ausbildung		die die pädagogische Prüfung bestanden haben	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
1959	171	42	79	19
1960	179	53	74	13
1961	161	53	77	29
1962	200	58	.	.

folge hat sich seit 1959 kaum etwas geändert. Die geisteswissenschaftlichen Fächer sind weit beliebter als die naturwissenschaftlichen. Im Januar 1962 hatten 72% der Studienreferendare geisteswissenschaftliche, 13% naturwissenschaftliche und 12% künstlerische Fächer gewählt. Der Rest (3%) studierte Geistes- und Naturwissenschaften zusammen.

Der weitaus größte Teil der Studienreferendare (72%) war im Januar 1962 26 bis 30 Jahre alt. Die Altersgliederung zeigt ferner, daß die Referendare frühestens mit 27 Jahren mit ihrer Ausbildung fertig sein können.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheya

Vergleiche auch: "Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen" in Stat. Monatsh. S.-H. 1958, S. 307 (Dezember)

## Die Studierenden der Pädagogischen Hochschulen 1961/62

Die beiden Pädagogischen Hochschulen des Landes werden fast nur von Studierenden besucht, die auch ihren ständigen Wohnsitz in Schleswig-Holstein haben. Von den 1 165 deutschen Studierenden des Wintersemesters 1961/62 wohnten 1 130 in Schleswig-Holstein. Über ein Viertel von ihnen war sogar am Studienort zu Hause. Nur 3% der Studierenden kamen aus einem anderen Bundesland:

Ständiger Wohnsitz	Deutsche Studierende
Schleswig-Holstein	1 130
darunter Kiel (Studium in Kiel)	181
Flensburg (Studium in Flensburg)	115
Niedersachsen	13
Hamburg	6
Nordrhein-Westfalen	6
Hessen	4
Baden-Württemberg	1
Bayern	1
Berlin (West)	3
Ausland	1
Insgesamt	1 165
Außerdem: Ausländer	9

Die vorstehenden Zahlen deuten darauf hin, daß viele Studierende am Ort der Eltern oder in der Nähe wohnen. Auch das Studium wird in den meisten Fällen von den Eltern finanziert. Der größte Teil der Studierenden ist im Alter von 20 bis 24 Jahren und ledig. Nur 6% der Studierenden waren am Erhebungsstichtag verheiratet oder geschieden. Auffallend ist, daß der Anteil der Frauen an den Studierenden leicht rückläufig ist: Er betrug im Winter 1961/62 67%; vor zwei Jahren im Winter 1959/60 waren es noch 74% gewesen.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheya

Vergleiche auch: "Bedarf und Nachwuchs an Volks- und Mittelschullehrkräften" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 108 (April)

## Akademische Prüfungen

Im Studienjahr 1960/61 - es umfaßt das Wintersemester 1960/61 und das Sommersemester 1961 - nahmen 639 deutsche Studierende der Universität in Kiel an einer Staats- oder Diplomprüfung und 200 an einer Doktorprüfung teil. Ein Fünftel der Prüflinge waren Frauen. Von den Teilnehmern bestanden 87% die Staats- oder Diplomprüfung und fast alle die Doktorprüfung. Unter den 558 erfolgreichen Kandidaten einer Staats- oder Diplomprüfung waren 148 Juristen, 125 Mediziner (Allgemeine Medizin und Zahnmedizin) und 120 zukünftige Studienräte. Auf diese drei Fachgebiete entfielen sieben Zehntel aller bestandenen Abschlußprüfungen. Die meisten Prüfungen (73%) wurden im Anschluß an das 8., 9., 10. oder 11. Fachsemester abgelegt. Nur die Pharmazeuten sowie ein Teil der Juristen und der Landwirte kamen mit weniger als acht Semestern aus. An den erworbenen Doktoraten hatten die Mediziner (Allgemeine Medizin und Zahnmedizin) mit 40% einen besonders großen Anteil.

Die Zahl der Prüfungsteilnehmer hat sich gegenüber dem Studienjahr 1959/60 um insgesamt 12% erhöht. An den Staats- oder Diplomprüfungen nahmen 1960/61 68 Kandidaten und an der Doktorprüfung 22 Kandidaten mehr teil als 1959/60. Die in dem vorhergehenden Abschnitt angegebenen Relationen (Anteil der bestandenen Prüfungen, Anteil der Frauen usw.) haben sich jedoch gegenüber 1959/60 nur unwesentlich verändert.

Staats- und Diplomprüfungen von Studierenden  
der Universität in Kiel im Studienjahr 1960/61

Fachrichtung	Prüfungsteilnehmer	davon haben die Prüfung	
		bestanden	nicht bestanden
Evangelische Theologie	39	35	4
Rechtswissenschaft	183	148	35
Volkswirtschaft	52	34	18
Allgemeine Medizin	110	109	1
Zahnmedizin	16	16	-
Lehramt an höheren Schulen	140	120	20
Mathematik	1	1	-
Physik	11	11	-
Chemie	16	16	-
Biologie	1	1	-
Pharmazie	41	41	-
Landwirtschaft	29	26	3
Insgesamt (nur Deutsche)	639	558	81
Außerdem: Ausländer	29	29	-

Im Studienjahr 1960/61 nahmen außerdem in Kiel 29 Ausländer an einer Staats- oder Diplomprüfung und 9 an einer Doktorprüfung teil. Nur ein Teilnehmer erreichte das erstrebte Ziel nicht.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheya

Vergleiche auch: "Akademische Prüfungen 1959/60" in Stat. Monatsh. S.-H. 1961, S. 141 (Juni)

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

## Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961			1962			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung	1 000	2 269	p2 320	2 313	2 315	2 319	2 330	2 331	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen <sup>1)</sup>										
*Anzahl		1 654	1 877	1 231	2 028	1 798	971	1 234	2 022	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,7	6,9	10,3	9,4	4,9	6,9	10,2	...
Lebendgeborene <sup>2)</sup>										
*Anzahl		2 867	3 355	3 228	3 588	3 496	3 373	3 346	3 677	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,2	17,3	18,2	18,3	18,4	17,1	18,7	18,6	...
Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)										
*Anzahl		2 173	2 290	2 249	2 367	2 175	2 668	2 373	2 698	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,8	12,7	12,0	11,4	13,5	13,3	13,6	...
darunter im ersten Lebensjahr										
*Anzahl		93	95	99	104	85	87	78	99	...
* je 1 000 Lebendgeborene		32,6	28,4	30,7	29,0	24,3	25,8	23,3	26,9	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*Anzahl		+ 694	+1 065	+ 979	+1 221	+1 321	+ 705	+ 973	+ 979	...
* auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		+ 3,7	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,2	+ 6,9	+ 3,6	+ 5,4	+ 4,9	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		6 523	7 031	5 092	6 584	9 943	6 707	5 082	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		6 263	5 958	4 572	5 908	7 387	6 283	4 544	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		+ 260	+1 073	+ 520	+ 676	+2 556	+ 424	+ 538	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes <sup>4)</sup>		9 666	9 958	7 149	9 024	16 172	9 319	7 697	...	...
Wanderungsfälle <sup>4)</sup>										
Anzahl		22 452	22 947	16 813	21 516	33 502	22 309	17 323	...	...
auf 1 000 Einw. und 1 Jahr <sup>5)</sup>		170	170	135	155	261	159	140	...	...
Umsiedler										
davon nach		609	234	203	273	111	142	72	170	135
Nordrhein-Westfalen		326	116	64	204	75	83	34	42	54
Baden-Württemberg		43	17	9	8	19	9	19	31	15
Rheinland-Pfalz		10	3	5	4	3	-	-	2	-
Hessen		12	2	5	4	-	-	1	3	-
Hamburg		218	96	120	53	14	50	18	92	66
Bremen		-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage <sup>6)</sup>										
*Beschäftigte Arbeitnehmer	1 000	741 <sup>+</sup>	799 <sup>+</sup>	.	787	.	.	.	805	.
darunter *Männer	1 000	494 <sup>+</sup>	533 <sup>+</sup>	.	528	.	.	.	536	.
*Arbeitslose										
Anzahl	1 000	50	12	23	15	12	16	14	11	9
darunter *Männer	1 000	31	7	15	8	6	10	9	7	5
je 100 Arbeitnehmer		6,3	1,5	2,8	1,9	1,5	1,9	1,7	1,4	1,1

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 5) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961			1962			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1 000	1 129 <sup>a</sup>	1 251 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	426 <sup>a</sup>	467 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 279 <sup>a</sup>	1 636 <sup>a</sup>	.	1 404	.	.	1 637	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	126 <sup>a</sup>	171 <sup>a</sup>	.	162	.	.	171	.	.
darunter *trächtig	1 000	77 <sup>a</sup>	107 <sup>a</sup>	.	105	.	.	108	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St	14	20	15	16	14	19	14	16	15
*Kälber	1 000 St	5	5	7	10	6	5	5	7	5
*Schweine	1 000 St	81	107	105	107	93	150	130	128	127
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St	15 <sup>b</sup>	12 <sup>c</sup>	23	17	6	31	23	16	7
*Gesamtschlachtgewicht <sup>7)</sup> (einschl. Schlachtfette)	1 000 t	9,3	13,0	10,6	11,9	11,2	15,1	12,9	13,7	14,2
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	4,4	3,2	3,5	3,2	4,2	3,2	3,6	3,5
*Schweine	1 000 t	5,9	8,2	7,0	7,8	7,5	10,6	9,3	9,7	10,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	223	227	220	221	234	236	237	233	234
*Kälber	kg	49	51	50	49	52	50	51	50	53
*Schweine	kg	89	86	85	86	86	89	87	87	87
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	153	138	178	191	148	148	196	202
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	10,9	10,7	12,5	13,8	10,2	11,4	13,5	14,4
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	87	89	87	88	89	87	87	88	90
<b>INDUSTRIE<sup>8)</sup></b>										
*Beschäftigte	1 000	164	174	172	172	174	174	175	176	...
darunter *Arbeiter <sup>9)</sup>	1 000	136	142	141	141	142	142	143	143	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>10)</sup>	1 000	24 439	24 761	23 627	25 855	24 219	24 501	23 216	25 091	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	69,6	60,1	68,6	64,1	71,6	70,2	75,6	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	22,9	21,1	21,5	21,8	24,1	24,8	25,3	...
*Brennstoffverbrauch	1 000 SKE <sup>11)</sup>	74	68	58	67	62	73	62	68	...
Gasverbrauch	1 000 Nm <sup>3</sup>	11 858	11 193	10 747	11 175	10 945	10 170	9 178	10 045	...
Heizölverbrauch	1 000 t	31	45	47	50	46	53	50	55	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	88	83	88	82	91	85	92	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	21	22	21	20	17	24	20	24	...
*Umsatz <sup>12)</sup>	Mill. DM	479	584	492	602	523	553	492	579	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	79	50	72	63	66	42	55	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion	1950=100	224	279	278	272	276	263	267	272	...
einschl. Energie und Bau										
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		592	698	615	674	650	794	786	794	...
Industrie der Steine und Erden		193	255	185	256	272	157	159	178	...
Hochofen- und Stahlwerke		157	161	162	175	161	149	174	164	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		112	154	150	180	153	139	166	163	...
Mineralölverarbeitung		688	1 132	1 093	801	1 211	1 124	r1 191	1 278	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		741	1 179	1 287	1 250	1 310	1 070	1 015	1 072	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		99	113	110	122	122	92	94	100	...
Papier erzeugenden Industrie		256	314	322	327	312	295	315	315	...
Schiffbaues		311	297	307	308	319	278	275	239	...
Maschinenbaues		272	341	478	300	275	267	304	281	...
elektrotechnischen Industrie		508	704	761	737	677	640	626	657	...
feinmechanischen und optischen Industrie		608	821	716	829	782	993	787	760	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		166	223	213	214	216	200	233	228	...
Leder erzeugenden Industrie		115	96	100	90	85	98	87	75	...
Schuhindustrie		216	243	253	266	276	264	273	272	...
Textilindustrie		194	201	226	212	205	186	184	177	...
Bekleidungsindustrie		127	152	153	160	153	170	159	167	...
Fleischwarenindustrie		169	196	165	182	170	198	192	191	...
Fisch verarbeitenden Industrie		189	197	212	211	172	189	197	229	...
Molkereien und Milch verarbeitenden Industrie		121	129	120	149	168	126	141	156	...
Tabak verarbeitenden Industrie		227	253	246	269	247	269	245	249	...
Bauproduktion		189	227	185	224	r 247	166	165	161	...

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

7) gewerbliche Schlachtungen 8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 9) einschl. gewerblicher Lehrlinge 10) einschl. Lehrlingsstunden 11) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 12) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 c) Winterhalbjahr 1961/62 = 22

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961			1962				
		Monats-Durchschnitt			Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>											
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	110	131	120	122	111	119	115	144	130	
*Stromverbrauch 13)	Mill. kWh	143	175	184	194	175	233	202	219	195	
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 14)	Mill. cbm	17	18	18	19	17	21	20	21	19	
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>											
Bauhauptgewerbe 15)											
*Beschäftigte		55 228	61 829	58 431	60 526	62 633	60 693	p60 153	p61 767	...	
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 618	7 657	9 948	10 082	7 017	p 6 351	p 6 897	...	
darunter *für Wohnungsbauten	1 000	4 157	4 172	3 529	4 488	4 520	3 123	p 2 634	p 2 677	...	
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	32,2	24,0	31,0	31,4	25,0	p 23,0	p 24,7	...	
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	2,2	1,8	1,9	1,9	2,4	p 2,3	p 2,3	...	
*Umsatz	Mill. DM	70,3	101,4	59,7	83,2	86,1	71,5	p 66,8	p 73,4	...	
Baugenehmigungen 16)											
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 17)		922	1 071	695	782	863	658	749	921	992	
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	332	217	371	336	254	308	326	302	
Veranschlagte reine Baukosten 17)											
für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	97,1	63,8	86,8	75,7	67,0	91,9	102,8	82,8	
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	66,3	42,1	48,2	49,4	42,0	47,7	62,1	59,3	
*Umbauter Raum in allen Gebäuden 17)											
(ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 369	927	1 222	1 051	898	1 152	1 310	1 092	
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	862	566	621	635	515	577	771	711	
*Wohnungen 18)											
darunter *in ganzen Wohngebäuden		2 109	2 479	1 672	1 969	1 801	1 447	1 659	2 199	2 013	
		1 879	2 247	1 462	1 709	1 538	1 239	1 430	1 934	1 789	
Baufertigstellungen											
Wohnungen 19)		1 533	2 162	834	1 068	1 191	724	860	755	1 122	
Wohnräume 20)		6 064	8 767	2 931	4 297	4 566	2 874	3 012	3 238	4 239	
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>											
*Index der Einzelhandelsumsätze	1961=100	.	.	79	95	92	92	87	107	105	
davon											
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	84	99	95	92	91	108	105	
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	71	85	91	88	75	86	100	
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	76	93	88	93	82	105	99	
*Sonstige Waren		.	.	83	101	92	96	95	123	114	
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost											
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	508	245	507	109	525	523	129	636	
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	1 376	569	887	1 031	604	649	349	1 289	
Handel mit Berlin [West]											
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	14 304	12 452	13 318	15 724	12 485	14 539	18 659	15 058	
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	33 732	28 214	28 137	27 437	38 089	32 646	31 149	28 571	
*Ausfuhr nach Warengruppen 21)											
davon Güter der	Mill. DM	67,7	89,5	68,8	65,4	99,2	73,2	63,9	70,6	...	
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	6,6	7,0	6,9	10,3	6,5	4,4	6,0	...	
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	82,9	61,8	58,5	88,9	66,7	59,5	64,6	...	
davon											
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	3,1	3,0	3,5	2,6	3,3	3,5	3,9	...	
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	8,5	12,0	8,7	10,3	6,4	6,6	11,2	...	
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	71,3	46,9	46,4	76,0	57,0	49,4	49,6	...	
davon											
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	3,4	3,0	3,1	3,2	3,7	3,3	3,7	...	
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	68,0	43,9	43,3	72,8	53,4	46,1	45,8	...	
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 21)											
EWG-Länder	Mill. DM	11,0	18,1	26,3	16,3	17,9	24,1	15,2	18,8	...	
darunter Italien	Mill. DM	1,7	5,3	6,8	6,2	6,9	5,5	4,9	6,2	...	
Niederlande	Mill. DM	6,1	8,0	14,8	6,2	6,1	13,0	5,2	5,5	...	
EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	46,5	24,1	24,2	45,2	31,3	28,5	26,3	...	
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	8,7	9,5	8,2	4,6	5,2	5,6	9,7	...	
Großbritannien	Mill. DM	3,2	9,5	3,1	3,6	4,1	2,1	3,1	3,2	...	
Norwegen	Mill. DM	14,2	17,0	1,2	1,6	23,0	14,6	11,3	1,7	...	
Schweden	Mill. DM	6,3	4,2	4,3	4,5	5,1	4,1	3,2	4,6	...	
Fremdenverkehr											
*Fremdenmeldungen	1 000	112	140	61	84	94	62	60	78	...	
darunter *Auslandsgäste	1 000	15	17	4	10	13	4	4	7	...	
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	896	185	261	292	188	186	251	...	
darunter *Auslandsgäste	1 000	33	34	7	16	20	8	9	13	...	

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 13) einschl. Verluste 14) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 15) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 16) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 17) nur Neubau und Wiederaufbau 18) nur Normalwohnungen 19) Normalbau 20) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 21) 1962 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961			1962			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>VERKEHR</b>										
Seeschifffahrt <sup>22)</sup>										
Güterempfang	1 000 t	377	508	381	398	470	451	...	...	...
Güterversand	1 000 t	102	150	152	131	116	170	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	126	154	109	115	138	158	133	172	159
*Güterversand	1 000 t	195	270	201	260	257	201	188	226	272
Nord-Ostsee-Kanal <sup>23)</sup>										
Schiffsverkehr										
Schiffe		5 645	6 437	4 724	5 857	5 783	5 776	4 987	6 132	...
darunter deutsche	%	65,5	63,7	61,4	66,5	65,4	63,1	63,3	66,2	...
Raumgehalt	1 000 NRT	2 795	3 397	2 804	3 042	2 977	3 477	2 752	3 233	...
darunter deutscher Anteil	%	30,3	28,5	24,5	27,6	27,6	24,6	24,1	25,8	...
Güterverkehr	1 000 t	3 840	4 766	3 851	4 156	4 132	5 038	3 875	4 554	...
und zwar										
auf deutschen Schiffen	%	32,6	30,5	27,7	29,3	28,7	26,6	28,1	27,4	...
Richtung West-Ost	1 000 t	1 906	2 304	2 136	2 227	2 232	2 500	1 981	2 372	...
Richtung Ost-West	1 000 t	1 935	2 462	1 716	1 928	1 900	2 538	1 894	2 182	...
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	4 271	4 018	6 256	4 452	3 534	4 026	6 184	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		227	123	97	285	219	28	50	115	...
*Personenkraftwagen		2 107	3 081	3 006	4 545	3 161	2 697	3 076	4 736	...
*Kombinationskraftwagen		175	242	206	326	251	226	233	344	...
*Lastkraftwagen		293	374	317	441	396	318	311	447	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle		2 513	3 493	2 386	2 894	2 918	3 010	2 981	3 185	p3 162
davon										
*mit Personenschaden		918	1 100	755	925	951	858	723	826	p 962
*nur mit Sachschaden		1 595	2 393	1 631	1 969	1 967	2 152	2 258	2 359	p2 200
*Getötete Personen <sup>24)</sup>		40	50	31	31	48	48	32	46	p 41
*Verletzte Personen		1 130	1 394	967	1 148	1 173	1 061	917	1 052	p1 220
<b>GELD UND KREDIT</b>										
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>25)</sup>										
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 105 <sup>d</sup>	4 943 <sup>d</sup>	4 305	4 423	4 496	4 937	5 016	5 138	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 <sup>d</sup>	1 436 <sup>d</sup>	1 277	1 343	1 382	1 405	1 453	1 520	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	926 <sup>d</sup>	1 425 <sup>d</sup>	1 271	1 340	1 377	1 401	1 449	1 514	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	2 165 <sup>d</sup>	3 506 <sup>d</sup>	3 028	3 079	3 115	3 532	3 563	3 617	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 <sup>d</sup>	3 022 <sup>d</sup>	2 614	2 660	2 692	3 043	3 069	3 118	...
*Einlagen von Nichtbanken <sup>25)</sup>	Mill. DM	2 067 <sup>d</sup>	3 090 <sup>d</sup>	2 876	2 848	2 896	3 057	3 116	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 <sup>d</sup>	1 369 <sup>d</sup>	1 290	1 250	1 295	1 295	1 325	...	...
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	837 <sup>d</sup>	1 071 <sup>d</sup>	1 006	990	1 040	1 028	1 030	1 031	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 <sup>d</sup>	1 721 <sup>d</sup>	1 586	1 598	1 601	1 762	1 791	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 <sup>d</sup>	1 159 <sup>d</sup>	1 060	1 068	1 071	1 188	1 210	1 228	1 235
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	85	71	71	68	r 128	86	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	70	46	59	64	87	56	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	8	10	9	6	3	12	9	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	2	-	1	3	-	-	2	...
Wechselproteste	Anzahl	636	754	721	710	727	694	590	...	...
	Wert	465	552	599	469	472	494	610	...	...
<b>STEUERN <sup>26)</sup></b>										
*Landesteuern	1 000 DM	32 185	54 928	35 348	74 036	32 970	58 576	39 932	79 879	35 796
darunter										
*Vermögensteuer	1 000 DM	1 463	2 393	4 584	1 611	409	812	5 626	689	262
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	5 442	4 823	6 089	5 155	7 379	5 212	6 578	6 653
*Biersteuer	1 000 DM	420	561	518	346	414	510	545	437	413
*Bundessteuern	1 000 DM	93 577	121 732	93 713	127 475	109 590	135 849	97 106	129 224	109 523
darunter										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	29 801	39 324	31 179	32 489	37 611	49 410	33 925	33 139	41 900
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 253	1 017	1 062	1 177	1 103	961	1 026	1 075
*Zölle	1 000 DM	7 838	8 529	7 766	7 527	7 544	12 817	9 739	9 634	6 941
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	49 191	42 114	52 478	50 407	47 526	39 401	48 521	46 134
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	35 876	33 023	36 810	35 633	38 158	31 019	39 241	33 083
*Notopfer Berlin <sup>27)</sup>	1 000 DM	354	44	50	46	42	29	36	27	14
außerdem *Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	6 077	9 682	2 458	4 114	3 603	10 052	3 971	8 159

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

22) Monatsangaben 1961/62 = vorläufige Zahlen 23) ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 24) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallopfer verstorbenen Personen 25) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 26) Rechnungsjahr, ab 1960 Kalenderjahr 27) ohne Abgabe auf Postsendungen d) Stand: 31.12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961			1962			
			Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen <sup>28)</sup>	1 000 DM	37 688	66 828	33 110	96 780	36 596	71 328	37 269	105 362	38 456
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	25 257	14 905	8 102	19 119	36 382	20 897	13 499	19 274
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 925	30 164	13 760	61 612	16 002	22 478	13 811	70 102	17 654
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	617	265	375	320	1 126	433	672	330
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	10 790	4 180	26 692	1 156	11 341	2 128	21 088	1 198
Gemeindesteuern										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 <sup>+</sup>	77 034 <sup>+</sup>	-	75 868 <sup>e</sup>	-	-	-	80 294 <sup>e</sup>	-
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 <sup>+</sup>	6 982 <sup>+</sup>	-	6 562 <sup>e</sup>	-	-	-	6 833 <sup>e</sup>	-
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 <sup>+</sup>	12 710 <sup>+</sup>	-	13 121 <sup>e</sup>	-	-	-	14 504 <sup>e</sup>	-
Baulandsteuer	1 000 DM	-	-	-	-	-	-	-	209 <sup>e</sup>	-
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	34 826 <sup>+</sup>	52 299 <sup>+</sup>	-	52 047 <sup>e</sup>	-	-	-	52 932 <sup>e</sup>	-
*Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 <sup>+</sup>	5 029 <sup>+</sup>	-	4 137 <sup>e</sup>	-	-	-	5 816 <sup>e</sup>	-
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 <sup>+</sup>	6 530 <sup>+</sup>	-	6 475 <sup>e</sup>	-	-	-	6 254 <sup>e</sup>	-
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	94	97	94	93	92	92	p 94	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	132	131	131	129	129	r 131	131	132	p 133
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1958=100	100	101,9	101,8	101,8	101,7	102,5	102,6	102,8	103,0
landwirtschaftlicher Produkte	1957/59=100	100,4 <sup>f</sup>	97,8 <sup>g</sup>	97,8	96,1	96,8	p103,0	p103,3	p105,3	...
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1958=100	100	121,8	117,3	.	.	.	p127,3	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1958/59=100	100 <sup>f</sup>	103,6 <sup>g</sup>	104,6	104,8	104,9	107,1	107,9	108,3	...
Einzelhandelspreise	1958=100	100	103	102	102	102	106	106	107	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>29)</sup>	1958=100	100	105,0	103,8	104,1	104,1	107,2	107,4	108,1	108,9
darunter										
Ernährung		100	103,6	102,0	102,4	102,2	106,1	106,5	107,9	109,5
Wohnung		100	118,0	116,5	116,5	117,4	120,2	120,2	120,2	121,3
Heizung und Beleuchtung		100	103,7	103,8	103,8	102,7	105,9	106,0	106,0	104,6
Bekleidung		100	104,0	103,2	103,6	103,8	105,8	105,8	106,3	106,6
Hausrat		100	101,1	100,4	100,3	100,2	103,2	103,2	103,4	103,0
LOHNE UND GEHALTER <sup>30)</sup>										
Arbeiterverdienste in der Industrie <sup>31)</sup>										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	116,69	146,78	143,57	.	.	.	155,67	.	.
darunter Facharbeiter	DM	124,34	156,59	155,30	.	.	.	166,98	.	.
*weiblich	DM	67,56	88,45	84,13	.	.	.	94,51	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	243,5	307,9	301,0	.	.	.	329,9	.	.
darunter Facharbeiter	Pf	258,6	327,0	323,3	.	.	.	351,0	.	.
*weiblich	Pf	152,9	203,6	195,7	.	.	.	221,6	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	47,9	47,7	47,7	.	.	.	47,2	.	.
*weiblich	Std.	44,2	43,4	43,0	.	.	.	42,7	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	44,5	44,3	46,8	.	.	.	46,2	.	.
*weiblich	Std.	41,4	40,5	42,4	.	.	.	42,2	.	.
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie <sup>31)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	588	732	710	.	.	.	778	.	.
*weiblich	DM	382	475	459	.	.	.	510	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	697	850	817	.	.	.	903	.	.
*weiblich	DM	403	500	479	.	.	.	540	.	.
im Handel <sup>32)</sup>										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	540	679	658	.	.	.	726	.	.
*weiblich	DM	331	409	403	.	.	.	430	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	497	706	655	.	.	.	730	.	.
*weiblich	DM	259	.	.	.	.	.	358	.	.
in Industrie <sup>31)</sup> und Handel <sup>32)</sup> zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	554	696	674	.	.	.	743	.	.
*weiblich	DM	347	428	420	.	.	.	453	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	685	842	806	.	.	.	895	.	.
*weiblich	DM	391	494	475	.	.	.	532	.	.

\*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt  
 28) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 29) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM und einem Haushalts-Nettoeinkommen von rund 600 DM monatlich nach den Verbrauchs- und Preisverhältnissen des Jahres 1958 30) Effektivverdienste: 1958 und 1961 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 31) einschl. Baugewerbe 32) Handel, Geld- und Versicherungswesen e) 1.1. - 31.3.  
 f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni) g) Wirtschaftsjahr 1960/61 (Juli - Juni)

Jahreszahlen B\*

	Zeit <sup>1)</sup>	Einheit	1950	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
Index der Einzelhandelsumsätze		1960=100	.	.	.	.	.	.	100	109
Ausfuhr	JS	Mill. DM	86,9	580,9	719,3	775,5	812,0	915,5	1 194,0	1 074,1
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mill. DM	8,9	47,1	67,1	52,3	60,9	80,6	93,1	78,9
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mill. DM	78,0	533,8	652,2	723,2	751,0	834,8	1 100,9	995,2
in % des Bundes			1,0	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2	2,5	2,1
<b>Fremdenverkehr<sup>2)</sup></b>										
Fremdenmeldungen	JS	1 000	367	988	1 184	1 265	1 329	1 473	1 544	1 665
darunter Auslandsgäste	JS	1 000	20	156	182	183	181	187	206	201
Fremdenübernachtungen	JS	1 000	2 239	5 539	6 803	7 463	8 127	9 358	9 779	10 698
darunter Auslandsgäste	JS	1 000	48	329	384	392	402	411	409	402
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Güterempfang	JS	1 000 t	1 689	4 019	3 829	4 253	4 525	4 697	5 822	6 102
Güterversand	JS	1 000 t	1 033	1 324	1 384	1 218	1 228	1 305	1 726	1 798
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterempfang	JS	1 000 t	.	1 169	1 305	1 411	1 507	1 412	1 649	1 851
Güterversand	JS	1 000 t	.	2 002	1 865	1 781	2 342	2 599	2 852	3 239
<b>Nord-Ostsee-Kanal</b>										
<b>Schiffsverkehr</b>										
Schiffe	JS		47 271	62 911	62 402 <sup>a</sup>	66 588	67 738	73 443	77 729	77 244
Raumgehalt	JS	1 000 NRT	17 771	31 279	31 601	33 169	33 542	36 137	41 527	40 762
Güterverkehr	JS	1 000 t	29 907	46 595	47 069	47 348	46 083	49 974	57 653	57 191
und zwar										
auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	30,4	31,8	32,5	32,6	32,6	31,2	30,5
Richtung West-Ost	JS	1 000 t	13 461	23 533	23 982	24 346	22 868	24 880	29 228	27 642
Richtung Ost-West	JS	1 000 t	16 446	23 062	23 087	23 003	23 216	25 095	28 426	29 549
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen	JS		14 922	29 456	29 793	33 040	39 140	42 967	45 683	51 251
darunter Pkw 3)	JS		4 780	13 727	15 802	19 780	25 280	29 485	33 012	36 977
<b>Kraftfahrzeugbestand</b>										
Kraftfahrzeuge	1.7.	1 000	66 <sup>b</sup>	188	204	225	246	273	307	341
darunter										
Krafträder	1.7.	1 000	22 <sup>b</sup>	70	72	73	69	64	60	55
Pkw	1.7.	1 000	20 <sup>b</sup>	65	75	92	113	140	172	206
Lkw	1.7.	1 000	16 <sup>b</sup>	28	27	28	28	28	29	31
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle	JS		9 912	20 687	22 798	26 270	30 155	32 994	38 856	41 918
Getötete Personen <sup>4)</sup>	JS		208	400	428	416	477	504	564	596
Verletzte Personen	JS		5 910	12 028	12 627	12 948	13 562	15 326	16 687	16 725
<b>GELD UND KREDIT</b>										
Spareinlagen	31.12.	Mill. DM	131	608	704	871	1 054	1 294	1 534	1 721
je Einwohner	31.12.	DM	51	266	310	385	463	565	664	738
<b>ÖFFENTLICHE FÜRSORGE<sup>5)</sup></b>										
Laufend unterstützte Personen	Ende Rj.	1 000	85,1	61,2	72,5	64,9	60,0	55,4	53,1	46,1
je 1 000 Einwohner	Ende Rj.		33,5	27,1	32,2	28,7	26,3	24,2	23,0	19,7
Gesamtaufwand	Rj. (JS)	Mill. DM	62,0	73,4	83,1	85,6	90,7	90,7	67,4	88,5
je Einwohner	Rj. (JS)	DM	24	32	37	38	40	40	29	38
<b>ÖFFENTLICHE FINANZEN</b>										
Landessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	182	252	289	330	375	435	543	659
darunter Kraftfahrzeugsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	15	27	31	37	42	47	57	65
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	71	110	127	146	165	190	236	284
Bundessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	462	838	964	1 027	1 098	1 245	1 333	1 461
darunter Umsatzsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	166	311	326	340	353	381	427	472
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	181	366	424	455	484	545	580	628
Steuern vom Einkommen <sup>6)</sup>	Kj. (JS)	Mill. DM	150	294	324	374	437	511	656	802
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	59	128	142	166	193	224	285	345
Gemeindesteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	117	187	199	219	236	288	321	334
darunter										
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme	Kj. (JS)	Mill. DM	43	99	110	126	140	189	221	229
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	46	82	88	97	104	126	140	144
Verschuldung (ohne Kassenkredite) des Landes	Ende Rj.	Mill. DM	780	1 454	1 518	1 482	1 631	1 763	1 830	1 802
Neuverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände	Ende Rj.	Mill. DM	75	298	355	430	497	562	617	712
darunter Kreditmarktmittel	Ende Rj.	Mill. DM	23	119	160	215	264	325	371	447

\* ) erscheint im monatlichen Wechsel mit A 1) JS = Jahressumme, Rj. = Rechnungsjahr, Kj. = Kalenderjahr 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober - September); Angaben für 1950 (nur Sommerhalbjahr) aus 110, ab 1955 aus 165 Berichtsgemeinden 3) ohne Kombinations- und Krankenkraftwagen 4) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 5) einschl. Tbc-Hilfe 6) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag in den Zeilen Bundes- und Landessteuern enthalten a) ab 1956 "ohne Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

# KREISZAHLEN

Kreisfreie Stadt Landkreis	Wohnbevölkerung am 6. 6. 1961 <sup>1)</sup> (Volkszählung)		Arbeitslose am 30. 9. 1961	Aufwand der öffentlichen Fürsorge 3) im Rj. 1960 in DM je Einw.	Industrie <sup>4)</sup>		
	ins- gesamt	Veränderung in % gegenüber Volkszählung			Beschäf- tigte am 31. 3. 1962	Umsatz <sup>5)</sup> in Mill. DM im März 1962	
		1939 <sup>2)</sup>					1950 <sup>2)</sup>
Flensburg	98 526	+ 39	- 4	416	26,14	7 388	24,3
Kiel	273 277	- 1	+ 6	1 443	27,48	34 160	53,3
Lübeck	234 643	+ 52	- 2	1 036	28,09	35 347	92,2
Neumünster	75 072	+ 39	+ 2	263	23,17	13 025	28,6
Eckernförde	63 487	+ 50	- 25	155	26,32	1 775	4,9
Eiderstedt	19 095	+ 26	- 27	46	22,62	408	1,4
Eutin	89 035	+ 73	- 17	365	23,18	4 188	15,2
Flensburg-Land	63 319	+ 42	- 20	161	19,29	727	2,3
Hzgt. Lauenburg	130 453	+ 79	- 13	337	20,03	9 151	19,3
Husum	62 949	+ 33	- 20	150	18,68	895	2,1
Norderdithmarschen	57 154	+ 29	- 26	116	18,60	1 161	2,6
Oldenburg (Holstein)	79 539	+ 50	- 20	316	18,65	1 545	8,1
Pinneberg	214 473	+ 93	+ 7	492	16,49	19 538	85,9
Plön	109 029	+ 62	- 12	402	19,29	1 802	8,8
Rendsburg	157 953	+ 61	- 14	434	19,45	9 902	30,1
Schleswig	97 784	+ 26	- 23	129	21,74	4 268	21,8
Segeberg	94 249	+ 75	- 15	86	17,16	4 885	16,1
Steinburg	121 752	+ 41	- 22	202	20,56	10 491	40,3
Stormarn	143 638	+ 112	- 2	315	16,69	9 229	86,2
Süderdithmarschen	71 789	+ 33	- 27	72	20,90	4 812	30,4
Südtondern	59 406	+ 28	- 17	109	18,60	996	4,4
Schleswig-Holstein	2 316 622	+ 46	- 11	7 045	29,23	175 693	578,5

Kreisfreie Stadt Landkreis	Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1962			Einnahmen aus Gemeindesteuern vom 1. 1. bis 31. 3. 1962			
	Kraft- räder	Pkw <sup>6)</sup>	Lkw	ins- gesamt in 1 000 DM	darunter Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
					in 1 000 DM	je Einwohner in DM	Veränderung in % gegenüber 1. 1. - 31. 3. 1961
Flensburg	1 377	8 863	1 416	3 852	2 800	28	- 12
Kiel	4 094	25 642	3 800	14 348	11 115	41	+ 9
Lübeck	4 159	20 229	3 644	14 359	11 106	47	+ 24
Neumünster	1 136	6 993	1 186	3 717	2 834	38	- 5
Eckernförde	1 585	5 903	672	1 397	581	9	- 18
Eiderstedt	744	1 948	286	708	363	19	+ 12
Eutin	2 710	8 459	1 309	2 601	1 445	16	- 3
Flensburg-Land	1 769	7 422	784	1 205	491	8	+ 5
Hzgt. Lauenburg	3 937	12 145	1 350	3 656	2 280	17	+ 12
Husum	1 581	6 126	880	1 667	865	14	- 14
Norderdithmarschen	1 135	5 817	897	1 745	954	17	+ 10
Oldenburg (Holstein)	2 211	7 494	1 005	2 134	1 100	14	+ 5
Pinneberg	4 183	21 104	3 126	8 977	6 440	30	+ 9
Plön	2 926	9 974	1 278	2 429	1 123	10	- 1
Rendsburg	3 389	14 791	2 119	4 706	3 052	19	- 7
Schleswig	2 032	10 149	1 285	2 765	1 615	17	+ 31
Segeberg	2 570	10 794	1 460	2 038	956	10	- 18
Steinburg	3 205	10 812	1 828	4 898	3 573	29	- 5
Stormarn	3 650	14 869	1 759	5 091	3 449	24	- 12
Süderdithmarschen	1 521	6 892	779	2 383	1 475	21	+ 1
Südtondern	1 779	6 389	1 007	1 874	1 129	19	- 17
Schleswig-Holstein	51 693	222 815	31 870	86 549	58 748	25	+ 4

1) vorläufiges Ergebnis    2) nach dem Gebietsstand vom 6. 6. 1961    3) einschl. Tbc-Hilfe    4) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung)    5) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren    6) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen

# SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

	Zeit Stand	Bundes- gebiet ohne Berlin	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nie- der- sach- sen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land
<b>BEVÖLKERUNG</b>												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1 000	30.9.1961 <sup>1)</sup>	54 457	2 332	1 847	6 626	713	16 051	4 860	3 447	7 882	9 619	1 060
Veränderung in %	"	+ 35	+ 47	+ 8	+ 46	+ 27	+ 34	+ 40	+ 16	+ 44	+ 36	+ 21
30.9.1961 geg. VZ 1939	"	+ 13	- 8	+ 17	- 2	+ 29	+ 23	+ 14	+ 15	+ 24	+ 6	+ 14
30.9.1961 geg. 31.12.1950	"	220	149	2 471	140	1 765	473	230	174	220	136	421
Bevölkerungsdichte 2) Einwohner je qkm	"											
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b> <sup>3)</sup>												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in 1 000	Mai 1961	6 526	304	184	830	85	1 878	568	446	912	1 173	146
je 1 000 Einwohner	"	121	131	100	126	120	118	118	130	117	123	137
<b>ARBEIT</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>4)</sup> in 1 000	31.3.1962	20 881	805	834	2 371	299	6 752	1 817	1 165	3 082	3 398	357
Arbeitslose	"	190	11	5	33	5	37	11	11	6	68	2
in 1 000	"	0,9	1,4	0,6	1,4	1,6	0,5	0,6	1,0	0,2	2,0	0,6
je 100 Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	"											
<b>VOLKSEINKOMMEN</b> <sup>6)</sup>												
Brutto-Inlandsprodukt	1960	276 <sup>a)</sup>	10	17	30	5	92	25	14	41	43	.
in Mrd. DM	1960	5 271 <sup>a)</sup>	4 204	9 282	4 506	6 988	5 865	5 192	4 051	5 343	4 585	.
in DM je Einwohner												
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>												
Gemüseernte	1961	1 246	272	58	171	2	318	52	91	149	125	9
in 1 000 t	"	23,1	117,6	31,6	25,7	2,2	20,0	10,8	26,7	19,2	13,1	8,8
in kg je Einwohner												
Erzeugung von Kuhmilch	März 1962	1 779	196	3	372	2	301	110	81	216	486	11
in 1 000 t	"	9,7	13,5	13,4	11,7	11,7	11,8	8,7	7,8	7,9	8,2	9,8
in kg je Kuh und Tag												
<b>INDUSTRIE</b> <sup>7)</sup>												
Beschäftigte	31.1.1962	7 974	174	232	723	93	2 858	676	365	1 441	1 237	175
in 1 000	"	146	75	126	109	130	178	139	106	183	129	162
je 1 000 Einwohner												
Umsatz <sup>7)</sup> in Mill. DM	Jan. 1962	22 831	553	1 035	2 277	350	8 768	1 769	984	3 760	2 952	385
darunter Auslandsumsatz in Mill. DM	"	3 534	66	154	395	63	1 284	326	148	587	383	129
Produktionsindex <sup>8)</sup>	"	259	266	230	286	223	.	303	291	286	268	.
(arbeitsstäglich) 1950=100												
<b>BAUWIRTSCHAFT</b> <sup>3)9)</sup> <b>UND WOHNUNGSWESEN</b>												
Beschäftigte	31.1.1962	1 347	61	48	175	21	396	116	80	198	223	28
in 1 000	"	24,7	26,0	26,2	26,4	29,8	24,7	23,8	23,2	25,2	23,2	26,2
je 1 000 Einwohner												
Geleistete Arbeitsstunden	Jan. 1962	160	7	6	20	3	52	13	9	23	23	3
in Mill.	"	2,9	3,0	3,4	3,0	3,9	3,2	2,7	2,7	2,9	2,4	2,8
je Einwohner												
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>10)</sup>	Febr. 1962	39 521	1 659	655	5 105	270	11 974	4 095	2 295	6 072	6 751	645
Anzahl	"	7,3	7,2	3,6	7,7	3,8	7,5	8,5	6,7	7,8	7,1	6,0
je 10 000 Einwohner												
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)	"	19 543	860	380	2 395	395	5 811	1 070	656	2 982	4 812	182
Anzahl	"	3,6	3,7	2,1	3,6	5,6	3,7	2,2	1,9	3,8	5,1	1,7
je 10 000 Einwohner												
<b>AUSFUHR</b>												
Ausfuhr in Mill. DM <sup>3)</sup>	"	4 065 <sup>b)</sup>	64	130	462	64	1 411	350	181	683	417	149
<b>VERKEHR</b> <sup>11)</sup>												
Bestand an Kraftfahrzeugen	1.1.1962	8 946	358	279	1 079	97	2 337	858	574	1 405	1 791	169
in 1 000	"	5 581	223	216	644	73	1 611	538	331	849	996	100
darunter Personenkraftwagen <sup>12)</sup>												
in 1 000												
<b>STEUERN</b>												
Steueraufkommen in DM je Einwohner	4. Vj. 1961	122	78	237	93	161	142	129	79	129	104	71
Landessteuern <sup>13)</sup>	"	199	171	721	151	400	217	163	153	182	151	120
Bundessteuern <sup>14)</sup>	"	48	36	78	43	72	53	51	35	50	40	28
Gemeindesteuern												
<b>GELD UND KREDIT</b> <sup>15)</sup>												
Bestand an Spareinlagen	28.2.1962	1 055	768	1 434	973	1 146	1 131	1 045	919	1 086	1 006	992
in DM je Einwohner												

1) Auf Grundlage der Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind nur als vorläufige Angaben zu verwenden und gelten nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung vom 6.6.1961 als überholt 2) Gebietsstand: 31.12.1960 3) vorläufiges Ergebnis 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) generalbereinigte Werte, vorläufige Ergebnisse 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 10) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 11) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 35 766 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 14) einschl. Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen und Notopfer Berlin 15) ohne Postspareinlagen a) ohne Saarland b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

# Inhalt des lfd. Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Selte
Gebiets- und Bevölkerungsstand	
Bevölkerung 1960	1/8
Bevölkerungsbewegung	
Ehescheidungen 1960	5/140
Unterricht, Bildung und Kultur	
Ingenieurschulen 1960/61	1/24
Jugendgruppen 1961	2/60
Lehrerbedarf und Lehrernachwuchs	4/108
Schulen, Allgemeinbildende - 1961	2/36
Turnen und Sport	2/60
Wahlen	
Bundestagswahl 1961, repräsentativ	2/38
Erwerbstätigkeit	
Streiks	5/155
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Betriebe, Landw. - nach Hauptbetriebsart	2/41
Betriebe, Landw. - über 100 ha	4/110
Gemüse 1961	4/124
Getreideernte und ihre Verwertung	2/46
Getreide 1961	4/125
Handelsdünger 1960/61	1/10
Obsternte 1961	2/61
Schlachtvieh- und Fleischbeschau	1/12
Schweinebestand März 1962	5/154
Zwischenfruchtanbau 1961	2/62
Unternehmungen und Arbeitsstätten (ohne Landwirtschaft)	
Kapitalgesellschaften 1961	5/149
Industrie und Handwerk	
Produktion, Industrie- 1960	1/15
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Bauwirtschaft 1961	5/142
Handel und Gastgewerbe	
Fremdenverkehr Sommer 1961	5/146
Konsumgenossenschaften 1960	4/127
Verkehr	
Berlin- und Interzonenhandel 1960	3/79
Güterbewegungsstatistiken	3/76
Pkw-Bestand, Voraussichtlicher -	4/128
Straßenverkehrsmittel, Öffentliche -	2/49
Geld, Kredit und Versicherungswesen	
Spareinlagen 1900 bis 1960	3/81
Öffentliche Finanzen	
Gewerbsteuer-Meßbeträge 1958	4/114
Steueraufkommen 1961	5/152
Umsätze 1960	2/54
Umsatzstruktur 1960	4/116
Vermögensmillionäre	2/63
Preise	
Baupreisstatistik	1/19
Gaststätten, Preise in - 1960	4/119
Löhne und Gehälter	
Handwerk, Löhne im -	3/85
Versorgung und Verbrauch	
Verbrauch in Haushalten	3/90
Sozialprodukt	
Bruttoinlandsprodukt Verarb. Gewerbe	1/4

## Neu erschienen:

### Statistische Berichte

B III 3 „Gemeinde- und Kreiswahlen in Schleswig-Holstein  
am 11. März 1962 (Endgültiges Ergebnis)“

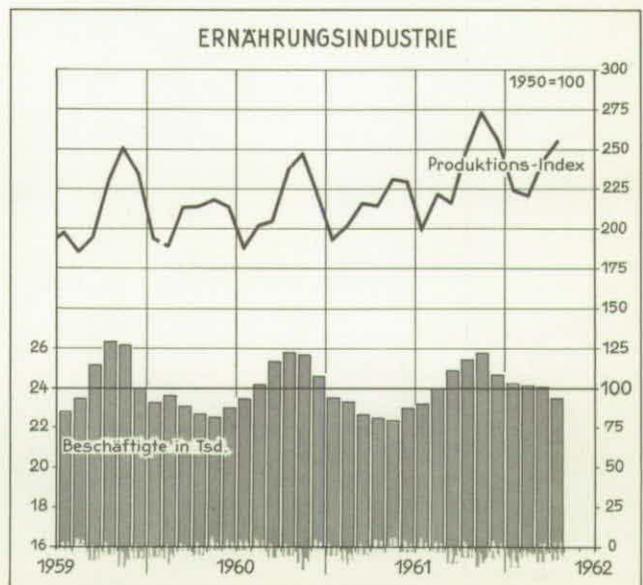
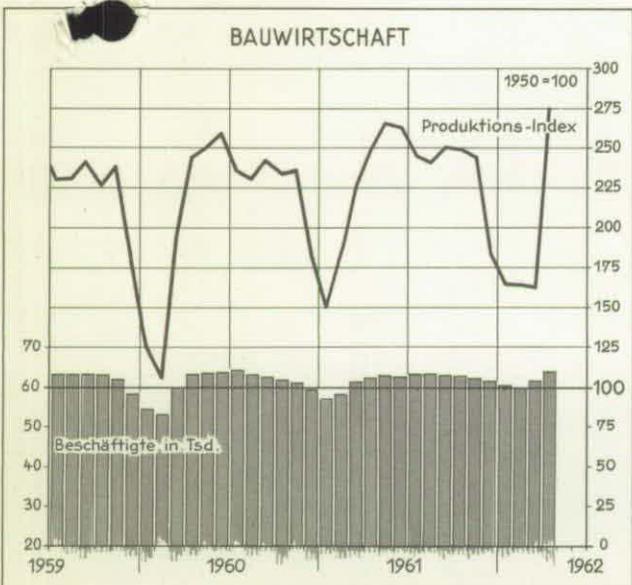
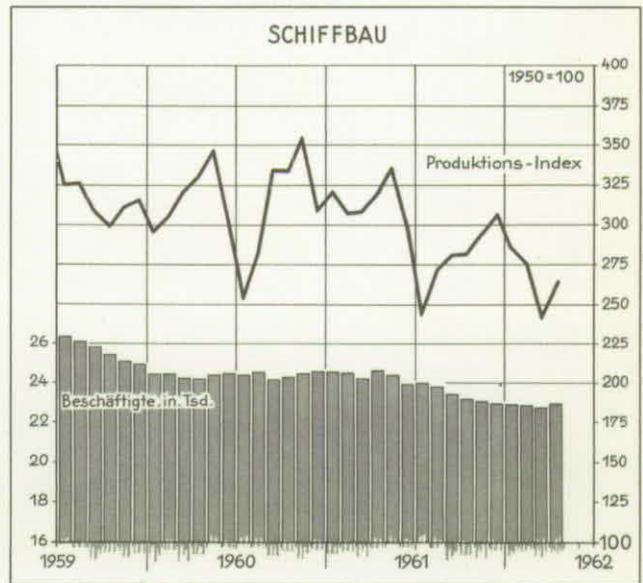
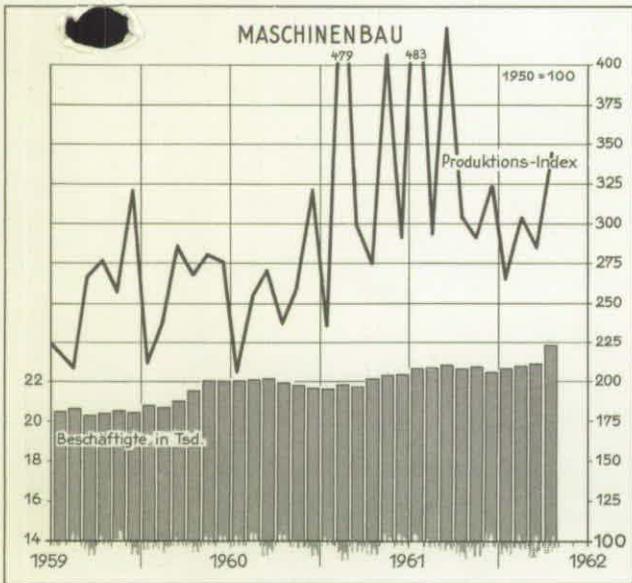
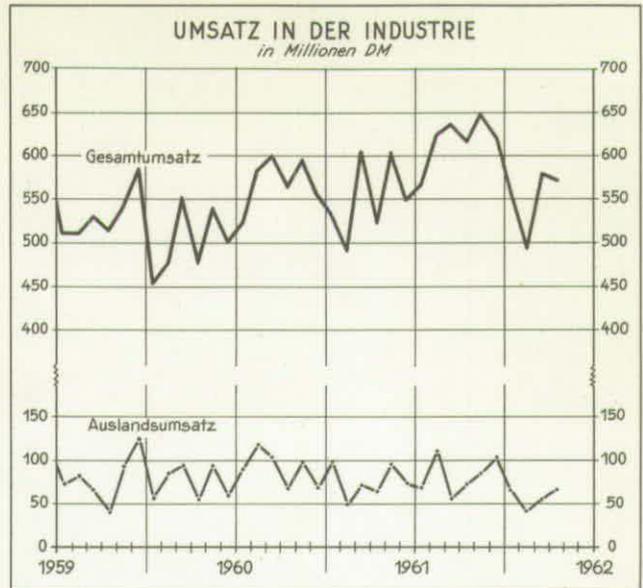
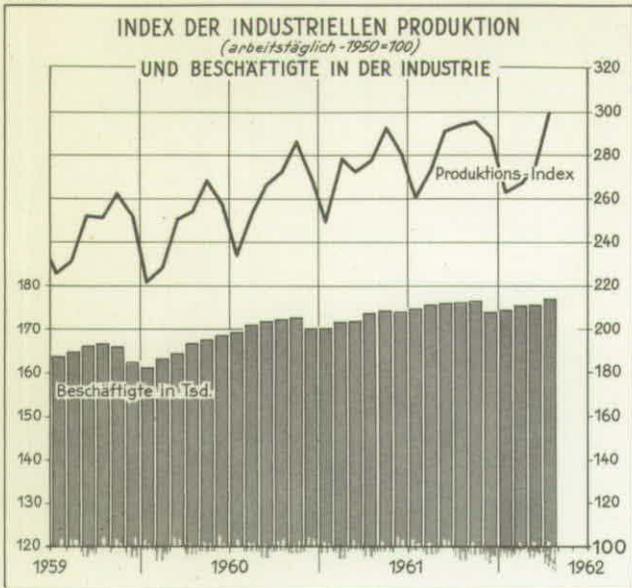
66 Seiten, Preis 2,50 DM

C 0/Landwirtschaftszählung 1960

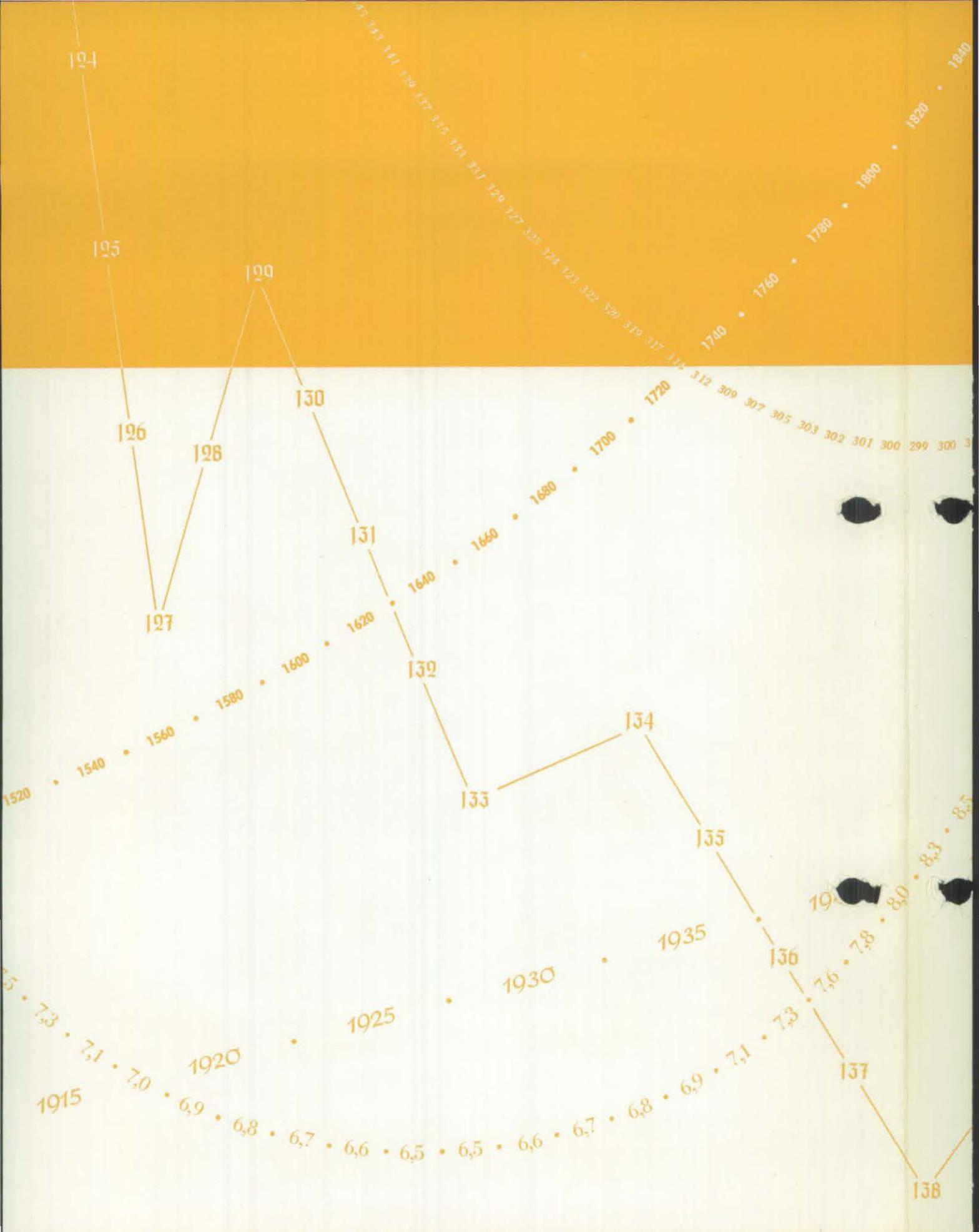
16 Seiten, Preis 1,20 DM

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B\*

D-3025



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geborene und Gestorbene); Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte; Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02  
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel  
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Vierteljahresbezug 7,- DM, Jahresbezug 20,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen